

36. Sitzung
am Dienstag, dem 11. Juni 2002

Inhalt

| | |
|--|------|
| Eingänge gemäß § 21 der Geschäftsordnung | 1639 |
| Kleine Anfragen gemäß § 29 Abs. 2 der Geschäftsordnung | 1639 |

Fragestunde

1. Recyclingpapier an Schulen

| | |
|---|------|
| Anfrage der Abgeordneten Frau Dr. Mathes, Frau Linnert und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 28. Mai 2002 | 1639 |
|---|------|

2. Sonderermittlungsgruppe Schwarzarbeit beim Stadtamt

| | |
|---|------|
| Anfrage der Abgeordneten Jägers, Kleen, Böhrnsen und Fraktion der SPD vom 31. Mai 2002 | 1640 |
|---|------|

3. Ausschreibung von ÖPNV-Linien

| | |
|--|------|
| Anfrage der Abgeordneten Liess, Frau Reichert, Böhrnsen und Fraktion der SPD vom 31. Mai 2002 | 1641 |
|--|------|

4. Beteiligung am DIFA-AWARD 2002

| | |
|--|------|
| Anfrage der Abgeordneten Pflugradt, Eckhoff und Fraktion der CDU vom 31. Mai 2002 | 1642 |
|--|------|

5. Plätze in der Notaufnahme

| | |
|--|------|
| Anfrage der Abgeordneten Frau Striezel, Eckhoff und Fraktion der CDU vom 31. Mai 2002 | 1643 |
|--|------|

6. Planungsstand des Bremen-United States Center

| | |
|---|------|
| Anfrage der Abgeordneten Frau Dr. Trüpel, Frau Linnert und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 4. Juni 2002 | 1645 |
|---|------|

7. Abholzaktion im Löhwald beim Zentralkrankenhaus Nord

| | |
|---|------|
| Anfrage der Abgeordneten Frau Dr. Mathes, Frau Linnert und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 4. Juni 2002 | 1646 |
|---|------|

8. Missbräuchliche Nutzung von Bäumen zu Werbezwecken

Anfrage der Abgeordneten Frau Reichert, Böhrnsen und Fraktion der SPD vom 5. Juni 2002 1647

9. Dosenautomaten an BSAG-Haltestellen

Anfrage der Abgeordneten Frau Krusche, Frau Linnert und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 5. Juni 2002 1648

Aktuelle Stunde

Tieferlegung Weserstadion: Posse oder abgekartetes Spiel

Abg. Frau Krusche (Bündnis 90/Die Grünen) 1649
 Abg. Böhrnsen (SPD) 1650
 Abg. Eckhoff (CDU) 1653
 Senator Dr. Böse 1655
 Abg. Frau Linnert (Bündnis 90/Die Grünen) 1657
 Abg. Böhrnsen (SPD) 1659
 Abg. Eckhoff (CDU) 1660

Wahl eines Mitglieds der städtischen Deputation für Wirtschaft und Häfen 1661

Ortsgesetz zur Änderung des Ortsgesetzes über den Eigenbetrieb Gebäude- und TechnikManagement Bremen der Stadtgemeinde Bremen (GTM-OG)

Mitteilung des Senats vom 7. Mai 2002
 (Drucksache 15/567 S) 1661

Vorhaben- und Erschließungsplan 14 (vorhabenbezogener Bebauungsplan) für die Errichtung eines Bürogebäudes in Bremen-Horn-Lehe zwischen Robert-Hooke-Straße und Linzer Straße (Projekt „E-Com-Tower II“) (Blatt 1 bis 4)

Mitteilung des Senats vom 14. Mai 2002
 (Drucksache 15/570 S) 1661

„Grüner Pfeil“ hat sich bewährt

Antrag der Fraktionen der CDU und der SPD vom 16. Mai 2002
 (Drucksache 15/572 S)

Abg. Herderhorst (CDU) 1662
 Abg. Jägers (SPD) 1662
 Abg. Frau Krusche (Bündnis 90/Die Grünen) 1663
 Abg. Herderhorst (CDU) 1663
 Senatorin Wischer 1664
 Abstimmung 1664

**Bericht des Petitionsausschusses Nr. 45
vom 21. Mai 2002**

(Drucksache 15/571 S) 1665

**Bericht des Petitionsausschusses Nr. 46
vom 4. Juni 2002**

(Drucksache 15/586 S) 1665

Ortsgesetz zur Änderung des Ortsgesetzes über die Erhebung von Erschließungsbeiträgen

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002

(Drucksache 15/574 S) 1665

Ortsgesetz zur Änderung des Ortsgesetzes über Beiräte und Ortsämter

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002

(Drucksache 15/575 S) 1665

**Flächennutzungsplan Bremen
in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 2001****15. Änderung**

(ehemals 91. Änderung des Flächennutzungsplanes Bremen 1983)

- Bremen-Handelshäfen (Überseehäfen) -

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002

(Drucksache 15/576 S)

**Bebauungsplan 2196 mit Deckblatt
für ein Gebiet in Bremen-Handelshäfen**

zwischen Nordstraße, Hansator (zum Teil beiderseits), Neptunstraße (zum Teil beiderseits), Hafenstraße (zum Teil beiderseits), Konsul-Smidt-Straße (zum Teil beiderseits), Europahafen, Weser, Eduard-Suling-Straße, Cuxhavener Straße (zum Teil beiderseits) und Waller Stieg (zum Teil beiderseits)

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002

(Drucksache 15/577 S) 1665

**Flächennutzungsplan Bremen
in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 2001****10. Änderung**

(ehemals 102. Änderung des Flächennutzungsplanes Bremen 1983)

- Arsten (Riederdamm) -

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002

(Drucksache 15/578 S) 1666

**29. Änderung des Flächennutzungsplanes Bremen
in der Fassung der Neubekanntmachung Mai 2001
(ehemals 62. Änderung des Flächennutzungsplanes Bremen 1983)
- Blumenthal (Turnerstraße) -**

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002

(Drucksache 15/579 S) 1666

**Bebauungsplan 1357 mit Deckblatt
Änderung des Bebauungsplanes 1079 gemäß § 13 Baugesetzbuch
für ein Teilgebiet in Bremen-Obervieland zwischen Karl-Marx-Straße, Sena-
tor-Balcke-Straße und Ohserstraße**

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002

(Drucksache 15/580 S) 1666

**Bebauungsplan 1708 mit Deckblatt
für ein Gebiet in Bremen-Neustadt/Obervieland
zwischen Habenhauser Deich, Fellendsweg, Habenhauser Landstraße, Wer-
derhöhe und Hubertushöhe**

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002

(Drucksache 15/581 S) 1667

**Bebauungsplan 2070 mit Deckblatt
für ein Gebiet in Bremen-Häfen
zwischen Auf den Delben, Hüttenstraße, Werksgelände der Stahlwerke Bremen
und Betriebsbahnanlagen der Stahlwerke Bremen (Teil 1)
sowie für ein Gebiet in Bremen-Burglesum
südlich Lesumbroker Landstraße (südwestlich Dunger See) zwischen Abzugs-
graben Westfriedhof, Werksgelände der Stahlwerke Bremen, Niederbürener Land-
straße, Dorfweg, Graben Hinter der Hover (einschließlich), Dem Landweg
und Vierstückensielgraben (zum Teil einschließlich) (Teil 2)**

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002

(Drucksache 15/582 S) 1667

**Bebauungsplan 2267 mit Deckblatt
für ein Gebiet in Bremen-Obervieland zwischen
der Straße Heukämpendamm und dem Bahndamm der Straßenbahnlinie 4 im Be-
reich der südlichen Verlängerung der August-Hagedorn-Allee**

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002

(Drucksache 15/583 S) 1667

**Vorhaben- und Erschließungsplan 15 mit Deckblatt
(Vorhabenbezogener Bebauungsplan)
für die Errichtung von 7 Einfamilien-Reihenhäusern an der Flämischen Straße
in Bremen-Huchting**

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002

(Drucksache 15/584 S) 1667

Wahl eines Mitglieds des Betriebsausschusses Gebäude- und TechnikManagement Bremen

1668

Entschuldigt fehlen die Abgeordneten Frau Mull, Neumeyer, Dr. Schrörs.

Präsident Weber**Vizepräsident Dr. Kuhn**
Vizepräsident Ravens**Schriftführerin Arnold-Cramer**
Schriftführerin Hannken
Schriftführer Schildt

Bürgermeister **Dr. Scherf** (SPD), Präsident des Senats, Senator für kirchliche
Angelegenheiten und für Justiz und Verfassung

Senatorin für Bau und Umwelt **Wischer** (SPD)

Senator für Bildung und Wissenschaft **Lemke** (SPD)

Senator für Inneres, Kultur und Sport **Dr. Böse** (CDU)

Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales **Röpke** (SPD)

Staatsrat **Professor Dr. Hoffmann** (Senatskanzlei)

Staatsrat **Logemann** (Senator für Bau und Umwelt)

Präsident Weber eröffnet die Sitzung um 14.01 Uhr.

Präsident Weber: Die 36. Sitzung der Stadtbürgerschaft ist eröffnet.

Ich begrüße die hier anwesenden Damen und Herren sowie die Zuhörer und Vertreter der Presse.

Folgende Gruppe ist anwesend: Mitglieder des Seniorenclubs Schwachhausen.

Herzlich willkommen!

(Beifall)

Meine Damen und Herren, die Eingänge bitte ich dem heute verteilten Umdruck sowie der Mitteilung über den voraussichtlichen Verlauf der Pleinarsitzung zu entnehmen.

I. Eingänge gemäß § 21 der Geschäftsordnung

1. Zukunft der Städtepartnerschaften
Mitteilung des Senats vom 11. Juni 2002
(Drucksache 15/587 S)
2. Wettbewerbsfähigkeit der kommunalen Krankenhäuser weiter stärken
Mitteilung des Senats vom 11. Juni 2002
(Drucksache 15/588 S)

II. Kleine Anfragen gemäß § 29 Abs. 2 der Geschäftsordnung

1. Situation in den Sozialzentren
Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 21. März 2002
Dazu
Antwort des Senats vom 28. Mai 2002
(Drucksache 15/585 S)
2. Aufgaben der Hochbauabteilungen
Kleine Anfrage der Fraktionen der SPD und der CDU vom 15. April 2002
Dazu
Antwort des Senats vom 11. Juni 2002
(Drucksache 15/589 S)
3. Bremer Entsorgungsbetriebe
Kleine Anfrage der Fraktion der CDU vom 31. Mai 2002

Zur Abwicklung der Tagesordnung wurden interfraktionelle Absprachen getroffen, und zwar zur Aussetzung des Tagesordnungspunktes vier, Bilinguale Sprachförderung in den Kindergärten, und des Tagesordnungspunktes fünf, Frühkindliche Bildung in Kindertageseinrichtungen, sowie des Tagesordnungspunktes sieben, Wettbewerbsfähigkeit der kommunalen Krankenhäuser weiter stärken, und des Tagesordnungspunktes zehn, Förderung der deutschen Sprache in den Kindergärten, des Weiteren zur Verbindung der Petiti-

onsberichte Nummer 45 und Nummer 46 und der Tagesordnungspunkte 14 und 15, hierbei handelt es sich um den Flächennutzungsplan Bremen in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 2001, fünfzehnte Änderung, und des Bebauungsplanes 2196 mit Deckblatt, des Weiteren zur Vereinbarung einer Redezeit bei einem Tagesordnungspunkt.

Meine Damen und Herren, wer mit den interfraktionellen Absprachen einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmhaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft ist mit den interfraktionellen Absprachen einverstanden.

(Einstimmig)

Wir treten in die Tagesordnung ein.

Fragestunde

Für die Fragestunde der Stadtbürgerschaft liegen neun frist- und formgerecht eingebrachte Anfragen vor.

Die erste Anfrage bezieht sich auf **Recyclingpapier an Schulen**. Die Anfrage ist unterzeichnet von den Abgeordneten Frau Dr. Mathes, Frau Linert und Bündnis 90/Die Grünen.

Ich bitte die Fragestellerin, die Anfrage vorzutragen!

Abg. Frau **Dr. Mathes** (Bündnis 90/Die Grünen):
Wir fragen den Senat:

Erstens: Wie hat sich der Anteil von Papier aus 100 Prozent Altpapier im Verhältnis zum gesamten Papierverbrauch an den Schulen entwickelt?

Zweitens: Welche Möglichkeiten will der Senat nutzen, um den Anteil von 100 Prozent Recyclingpapier an den Schulen zu stützen und auszubauen?

Drittens: Wie beurteilt der Senat die Initiative 2000 plus, die in Nordrhein-Westfalen den Anteil des Recyclingpapiers in den Schulen wieder deutlich erhöhen will, und welche Möglichkeiten gäbe es, dieses Projekt in Bremen zu realisieren?

Präsident Weber: Die Anfrage wird beantwortet durch Herrn Senator Lemke.

Senator Lemke: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

Zu eins: Statistische Erhebungen über den Verbrauch von Papier aus 100 Prozent Altpapier im Verhältnis zum gesamten Papierverbrauch liegen nicht vor. Die Verbrauchsmittel werden von den wirtschaftlich autonomen stadtbremischen Schulen im Rahmen der für den öffentlichen Bereich geltenden Vorschriften selbständig beschafft und unterliegen keiner Berichtspflicht. Aus Unterlagen der zentralen Beschaffung bei Performa Nord ist zu entnehmen, dass im ersten Halbjahr 2002 die über diesen Weg von den Schulen eingekauften Papiermengen nur zu rund zehn Prozent nicht aus Altpapier hergestellt wurden.

Zu zwei und drei: Der Senat geht davon aus, dass die Gremien der wirtschaftlich autonomen Schulen aufgrund des im schulischen Alltag verankerten hohen Stellenwertes der Umweltpolitik - siehe hierzu auch die im Rahmen des Projektes „Dreiviertel plus“ dokumentierten Rückgänge im Strom-, Heizenergie- und Wasserverbrauch - für den Einkauf von Papier derzeit keine besonderen Hinweise benötigen. Es kommt hinzu, dass aufgrund der Marktentwicklung umweltfreundlich, das heißt aus Altpapier hergestelltes Papier günstiger eingekauft werden kann als anderes Papier. Soweit trotz dieser ökologischen und finanziellen Rahmenbedingungen noch ein geringer Anteil, wie zum Beispiel im ersten Halbjahr 2002 bei den zentral beschafften Papieren, nicht aus wiederaufbereitetem Material zum Einsatz kommt, unterstellt der Senat das Vorliegen besonderer Begründungen und ein sorgfältiges Abwägen bei der Einkaufsentscheidung in der einzelnen Schule.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Dr. Mathes** (Bündnis 90/Die Grünen): Der Antwort entnehme ich, dass Sie sich nicht an dieser Initiative 2000 plus beteiligen wollen, die ja mittlerweile auch schon über Nordrhein-Westfalen hinaus praktiziert wird, wie beispielsweise in Brandenburg, und es dort noch Möglichkeiten gibt, weiter unterstützend tätig zu werden!

Präsident Weber: Bitte, Herr Senator!

Senator Lemke: Nein, wir beteiligen uns nicht, weil die Situation bei uns völlig anders ist als in NRW. In NRW gibt es gerade zehn Prozent Recyclingpapier in den Schulen, und wir haben über Performa Nord bereits 70 Prozent an unseren Schulen, und die Schulen selbst bestellen 90 Prozent recyceltes Papier. Deshalb gibt es diese Initiative logischerweise nicht. Ich habe in der Antwort ja auch deutlich gemacht, in wie vielfältigen Berei-

chen unsere Schulen aktiv umweltfreundlich handeln. Wir unterstützen sie da auch weiterhin, aber wir haben nicht die Situation, dass unsere Schulen nur zehn Prozent recyceltes Papier verwenden.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Dr. Mathes** (Bündnis 90/Die Grünen): Ist Ihnen bekannt, ob diese Schulmaterialien, die auch im Zusammenhang mit dieser Initiative erstellt worden sind, über die Bedeutung von Recyclingpapier und auch über die Bedeutung der Umweltfreundlichkeit über das LIS verbreitet werden, ob das den Schulen bekannt ist?

Präsident Weber: Bitte, Herr Senator!

Senator Lemke: Das ist den Schulen bekannt, und sie handeln entsprechend, denn sonst würden sie nicht 70 bis 90 Prozent recyceltes Papier bestellen. Das ist Unterrichtsinhalt.

(Beifall bei der SPD)

Präsident Weber: Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.

Die zweite Anfrage steht unter dem Betreff „**Sonderermittlungsgruppe Schwarzarbeit beim Stadtamt**“. Die Anfrage ist unterzeichnet von den Abgeordneten Jägers, Kleen, Böhrnsen und Fraktion der SPD.

Ich bitte den Fragesteller, die Anfrage vorzutragen!

Abg. **Jägers** (SPD): Wir fragen den Senat:

Erstens: Wie beurteilt der Senat die Arbeit der oben genannten Gruppe?

Zweitens: Wie soll die Arbeit fortgesetzt werden?

Drittens: Stellt der Senat die erforderlichen Mittel zur Verfügung?

Präsident Weber: Die Anfrage wird beantwortet durch Herrn Senator Dr. Böse.

Senator Dr. Böse: Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

Zu Frage eins: Die Arbeit der am 1. September 2000 beim Stadtamt eingerichteten und aus drei Mitarbeitern bestehenden Ermittlungsgruppe Schwarzarbeit ist erfolgreich. Seit ihrer Gründung wurden bis zum 30. April 2002 insgesamt 384 Er-

mittlungsverfahren wegen Verstoßes gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Schwarzarbeit eingeleitet. Die Fallzahlen verdeutlichen den Bedarf an konzentrierten Ermittlungen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit.

Zu Frage zwei: Unter Berücksichtigung der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung, des enormen volkswirtschaftlichen Schadens sowie unter kriminalpolitischen und -strategischen Aspekten wird die Arbeit der Ermittlungsgruppe Schwarzarbeit fortgesetzt. Zur Erzielung weiterer Synergieeffekte ist ihre räumliche Unterbringung bei der Gemeinsamen Ermittlungsgruppe Arbeit, GEA, vorgesehen.

Zu Frage drei: Die Existenz der Ermittlungsgruppe Schwarzarbeit wurde zunächst bis zum 31. August 2002 auf zwei Jahre befristet. Die auf refinanzierten Stellen beruhenden Arbeitsverträge der Mitarbeiter der Ermittlungsgruppe laufen zu dem Zeitpunkt aus. Um eine ununterbrochene Tätigkeit der Ermittlungsgruppe Schwarzarbeit zu erreichen, werden zurzeit die Voraussetzungen für die Verlängerung der refinanzierten Stellen ermittelt.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. **Jägers** (SPD): Herr Senator, am 31. August 2002 soll die Sonderermittlungsgruppe auslaufen. Der Senat hat dann hoffentlich vorher entschieden, dass die Arbeit fortgesetzt wird, dass man sich nicht neue Mitarbeiter suchen muss.

Präsident Weber: Bitte, Herr Senator!

Senator Dr. Böse: Es geht nicht um die Frage, ob die Mitarbeiter, die jetzt dort sind, weiter arbeiten, sondern es geht darum, dass diese Sonderermittlungsgruppe weiter arbeitet, und daran arbeiten wir unsererseits, dass sie ohne zeitliche Unterbrechung weiter arbeiten kann.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. **Jägers** (SPD): Sie sagen, die Gruppe wird refinanziert, wahrscheinlich aus ermittelten Bußgeldern. Würde es nach Ihrer Auffassung helfen, wenn man wegen der hohen Fallzahlen eine Sonderstaatsanwaltschaft einsetzt, um die Verfahren zu beschleunigen beziehungsweise mehr Verfahren einleiten zu können?

Präsident Weber: Bitte, Herr Senator!

Senator Dr. Böse: Herr Abgeordneter Jägers, die Einsetzung einer staatsanwaltlichen Gruppe beim Amtsgericht wäre nicht sinnvoll, weil diese Bußgelder bisher zur Refinanzierung nicht zur Verfü-

gung standen, sondern lediglich die Bußgelder, die von der Gruppe außerhalb des Amtsgerichtes erhoben wurden und auch eingezogen wurden.

Präsident Weber: Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.

Die dritte Anfrage beschäftigt sich mit dem Thema „**Ausschreibung von ÖPNV-Linien**“. Die Anfrage ist unterzeichnet von den Abgeordneten Liess, Frau Reichert, Böhrnsen und Fraktion der SPD.

Ich bitte den Fragesteller, die Anfrage vorzutragen!

Abg. **Liess** (SPD): Wir fragen den Senat:

Erstens: Welche konkreten technischen Vorgaben für eine behinderten- beziehungsweise rollstuhlgerechte Fahrzeugausstattung werden von der Bremer Straßenbahn AG in den Ausschreibungen für die Vergabe von ÖPNV-Strecken gemacht?

Zweitens: In welcher Form werden mobilitätsbehinderte Menschen beziehungsweise Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer im Hinblick auf die Sicherstellung einer gefahrlosen Nutzbarkeit der Fahrzeuge in die Vergabeentscheidung eingebunden?

Drittens: Welche Anforderungen stellt der Senat an die Entwicklung künftiger Standards eines behinderten- beziehungsweise rollstuhlgerichten ÖPNV im Zusammenhang mit weiteren Linienvergaben und damit unterschiedlichen privaten Anbietern von Nahverkehrsdienstleistungen in Bremen?

Präsident Weber: Die Anfrage wird beantwortet durch Frau Senatorin Wischer.

Senatorin Wischer: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

Zu Frage eins: Der Vorstand der BSAG hat hierzu folgende Erklärung abgegeben:

„Es werden die Standards angewandt, wie sie in den Qualitätsanforderungen des VBN/ZVBN enthalten sind und für alle Verkehrsunternehmen des VBN gleichermaßen gelten. Die Qualitätsanforderungen wurden von den Verkehrsunternehmen und Gebietskörperschaften gemeinsam erarbeitet. In den Qualitätsanforderungen wird zum Thema fahrzeuggebundene Einstiegshilfen angeführt: ‚Fahrzeuggebundene Einstiegshilfen - zum Beispiel Lifte oder Rampen - verbessern den Zugang für Fahrgäste im Rollstuhl. Im Zusammenspiel mit

der entsprechenden baulichen Infrastruktur schaffen sie barrierefreie und damit optimale Zugangsmöglichkeiten.“

Zu Frage zwei: Der Vorstand der BSAG hat hierzu folgende Erklärung abgegeben: „Die Qualitätsanforderungen wurden mit den Behindertenverbänden erörtert.“

Zu Frage drei: In Bremen besteht bereits heute ein hoher Standard im Hinblick auf den behinderten- und rollstuhlgerechten ÖPNV. Dieser wurde auf dem Wege der freiwilligen Selbstverpflichtung, durch die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes über den öffentlichen Personennahverkehr im Land Bremen sowie durch finanzielle Förderung der öffentlichen Hand erreicht.

Der Senat erwartet in diesem Sinne, dass der zurzeit in Bremen für Fahrzeuge der BSAG erreichte Standard für einen behinderten- und rollstuhlgerechten ÖPNV, das heißt Hublift und Bedarfs-Kneeling, auch in Zukunft im gesamten Netz der BSAG angewandt wird. Im Übrigen ist der Senat der Auffassung, dass durch das kürzlich verabschiedete Behindertengleichstellungsgesetz des Bundes und die Aktivitäten der Länder zur Einführung von Landesgleichstellungsgesetzen ein weiterer wesentlicher Schritt im Hinblick auf den barrierefreien Zugang zum ÖPNV getan wird. Es gilt in diesem Zusammenhang, den ÖPNV-Standard in Bremen zu sichern und weiter zu entwickeln.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. **Liess** (SPD): Frau Senatorin, sind Sie mit mir der Auffassung, dass eigentlich Lifte die bessere Lösung wären als die Anlage von Rampen?

Präsident Weber: Bitte, Frau Senatorin!

Senatorin Wischer: Ich bin mit Ihnen der Auffassung. Wir haben das schon diverse Male auch mit dem Behindertenausschuss diskutiert, auch letztlich im Zusammenhang mit dem Nahverkehrskonzept, das wir erarbeitet haben. Ich weiß um die Schwierigkeiten, die durch Rampen entstehen, weil je nach Gebiet und nach Sachlage an der jeweiligen Straße der Zugang eben doch sehr steil ist, so dass von einem Hineingehen ohne fremde Hilfe eben an vielen Stellen keine Rede sein kann. Es ist aber eine komplizierte Sachlage, gerade was das Land anbelangt, weil dann Bordsteine geschaffen werden müssten. Also, das ist sehr kompliziert. Ich glaube aber, die Anforderungen, die uns jetzt das Bundesgleichstellungsgesetz aufgibt, gehen in die Richtung, dass man diese Frage aktuell weiter verfolgen muss.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. **Liess** (SPD): Wird der Senat darauf drängen, dass die beschriebenen Qualitätsstandards und -anforderungen auch bei denkbaren neuen Anbietern zum Zuge kommen?

Präsident Weber: Bitte, Frau Senatorin!

Senatorin Wischer: Auch dies haben wir ja schon erörtert. Wir haben gegenüber der BSAG auch schon gesagt, dass wir uns das wünschen. Das hängt dann aber wieder zusammen mit der Frage, welches Unternehmen zum Zuge kommt, und da muss man eben darum bitten, dass man Vergleiche hat und dann auch abwägt im Sinne der behindertenfreundlichen und barrierefreien Mobilität.

Präsident Weber: Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor. Ich bedanke mich bei Frau Senatorin Wischer.

Die vierte Anfrage verlangt vom Senat Auskunft über eine **Beteiligung am DIFA-AWARD 2002**. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Pflugradt, Eckhoff und Fraktion der CDU.

Bitte, Herr Kollege Pflugradt!

Abg. **Pflugradt** (CDU): Wir fragen den Senat:

Erstens: Inwieweit ist dem Senat der Wettbewerb der Deutschen Immobilien Fonds AG, DIFA, „Mehr bewegen. Mehr erleben. Zukunft Stadt“ bekannt, und wie bewertet der Senat diesen Wettbewerb zwischen verschiedenen Quartieren in der Bundesrepublik?

Zweitens: Inwieweit sieht der Senat Möglichkeiten, dass sich die Stadt Bremen an diesem Wettbewerb beteiligt, und welche Quartiere könnten dafür in Frage kommen?

Präsident Weber: Die Anfrage wird beantwortet von Frau Senatorin Wischer.

Senatorin Wischer: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

Zu Frage eins: Dem Senat ist der von der Deutschen Immobilien Fonds AG, DIFA, der Volksbanken ausgelobte Wettbewerb bekannt. Der in dieser Form erstmalig durchgeführte Wettbewerb muss sich ein bundesweites Renommee noch erarbeiten. Die ausgelobten Wettbewerbspreise sind relativ gering. Die Wettbewerbsergebnisse werden auf der Immobilienmesse EXPO REAL 2002 präsentiert.

Das Wettbewerbsthema „Quartiere im städtischen Kontext“ sucht zukunftstaugliche und nachhaltige, urbane Lösungsansätze des „Lebens- und Erlebnisraums Stadt“. Dabei geht es um Stadträume mit vielfältiger Nutzungsmischung. Anlässe der Planung können unter anderem Umstrukturierungen, Neubebauung und Flächenrecycling und die Lösung von Problemen des Verkehrs sein. Es soll möglichst ein integratives Gesamtkonzept in seinen städtebaulichen, architektonischen, sozialen, kulturellen, infrastrukturellen, ökologischen sowie ökonomischen Dimensionen dargestellt werden.

Diese Betrachtungsweise ist in Bremen seit Jahren Leitschnur der Stadtentwicklung und Stadterneuerung in den Quartieren. Insofern verfügt Bremen über eine Reihe interessanter und beispielgebender Planungen und realisierter Vorhaben in den Quartieren.

Zu Frage zwei: Ein für die Themenstellung geeignetes Quartier stellt insbesondere der zentrale Bereich Gröpelingens dar, dessen Sanierung weit fortgeschritten ist. Zurzeit wird zusammen mit dem Sanierungsträger im Sanierungsgebiet Gröpelingen geprüft, ob vorhandene Materialien des Sanierungsträgers für eine Wettbewerbsteilnahme geeignet sind und sich mit geringem Einsatz für eine Präsentation aufbereiten lassen. - Soweit die Antwort des Senats!

Präsident Weber: Zusatzfragen liegen nicht vor. Ich bedanke mich bei Frau Senatorin Wischer.

Die fünfte Anfrage bezieht sich auf **Plätze in der Notaufnahme**. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Frau Striezel, Eckhoff und Fraktion der CDU.

Bitte, Frau Kollegin Striezell!

Abg. Frau **Striezel** (CDU): Wir fragen den Senat:

Welche Erkenntnisse liegen dem Senat über die Anzahl der Kinder und Jugendlichen vor, die im Jahr 2001 und bis einschließlich Mai 2002 in Notaufnahmeeinrichtungen betreut wurden?

Über welche Zeiträume halten sich nach Kenntnis des Senats Kinder und Jugendliche in den Notaufnahmeeinrichtungen auf, und welche Kosten entstehen dadurch für die Stadt?

Welche Kostendifferenz ergibt sich durch die langen Aufenthalte in der Notaufnahme im Verhältnis zu einer Unterbringung in einer regulären Pflege-satzmaßnahme?

Präsident Weber: Die Anfrage wird beantwortet von Frau Senatorin Röpke.

Senatorin Röpke: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

Nach der Jahresstatistik 2001 des Amtes für Soziale Dienste Bremen betrug die Anzahl der Aufnahmen in Notaufnahmeeinrichtungen und Übergangspflegestellen insgesamt 624 beziehungsweise 32.018 Belegtage, davon 242 Aufnahmen beziehungsweise 17.514 Belegtage in Übergangspflegestellen. Der stichtagsbezogene Fallbestand bewegte sich 2001 in der Übergangspflege zwischen den Mindest- und Maximalwerten von 38 bis zu 57 Fällen, in den Einrichtungen lag der Fallzahlbestand am jeweiligen Monatsstichtag zwischen 30 und 47. Insgesamt wurden damit jeweils zirka 100 Minderjährige in Notaufnahmemaßnahmen betreut.

2002 sind nach Trägerangaben bis März 2002 insgesamt 111 Aufnahmen in Notaufnahmeeinrichtungen erfolgt. Die angegebenen Belegtage bis März 2002 belaufen sich auf 4519. Für die Inobhutnahme in Übergangspflege ergeben sich in den Monaten Januar bis April 2002 Stichtagsbestände zwischen 50 und 54 Minderjährigen. Die Fallzahlen in Einrichtungen liegen im Vergleichszeitraum zwischen 46 und 50 Fällen. Am Stichtag 30. April 2002 ist nach der Bestandsstatistik eine Belegung mit insgesamt 104 Minderjährigen gegeben. Der Vergleichswert 30. April 2001 beträgt 92 Fälle.

Die durchschnittliche Verweildauer variierte 2001 je nach Einrichtung zwischen dem niedrigsten Wert von durchschnittlich 21,32 Belegtagen in der Kriseneinrichtung des Vereins Mädchenhaus Bremen e. V. und der höchsten durchschnittlichen Verweildauer von 72,37 Belegtagen in den Übergangspflegestellen. Die durchschnittliche Verweildauer aller Einrichtungen einschließlich Übergangspflege belief sich auf 51,31 Belegtage. Verweildauerdaten für 2002 liegen dem Senat noch nicht vor.

Die Kosten je Einrichtungsplatz auf Basis der für 2001 ausgewiesenen Entgelte lagen in den Minimal- beziehungsweise Maximalwerten zwischen 210,18 DM für Notaufnahmeplätze beim Deutschen Roten Kreuz und 315,36 DM täglich zuzüglich Sockelfinanzierung für die Kriseneinrichtung. Die Entgelte 2002 bewegen sich zwischen 107,46 Euro beim DRK und 170,76 Euro belegungstäglich beim Theresienhaus. Die Schwankungsbreite der Entgelte begründet sich im Wesentlichen durch Faktoren wie Alter der aufzunehmenden Minderjährigen, Gruppengröße, Schutzanforde-

rungen der Einrichtungszielgruppe und dem sonstigen zielgruppenspezifischen Hilfebedarfsumfang.

Die Kosten für Inobhutnahmen in Übergangspflegestellen liegen altersspezifisch gestaffelt zwischen 32,68 Euro täglich in der Altersgruppe vom ersten bis zum siebten Lebensjahr, 35,94 Euro für das achte bis vierzehnte Lebensjahr und 40,81 Euro für Fünfzehn- bis Achtzehnjährige.

Da es aus fachlichen Hilfebedarfsgesichtspunkten und unter dem Aspekt unterschiedlicher Einrichtungsgrößen keine Einheitsentgelte - weder für reguläre Heimplätze noch für Notaufnahmepplätze - gibt, kann die Frage nicht allgemein gültig beantwortet werden. Mit Hilfe einer Modellrechnung lässt sich jedoch vergrößernd feststellen, dass ein Notaufnahmepplatz im Durchschnitt etwa das Anderthalbfache eines regulären Heimplatzes kostet. In absoluten Zahlen kostet ein typischer Heimplatz zirka 3937 Euro monatlich, so ein Notaufnahmepplatz rund 5905 Euro.

Der Unterschied erklärt sich fast ausschließlich durch den vergleichsweise höheren notwendigen Personalbestand in der Notaufnahme - etwa eins zu 1,2 statt eins zu zwei - und durch die fluktuationsbedingt geringere Normalauslastung, etwa 80 Prozent und weniger statt 90 Prozent und mehr, mit der die Entgelte kalkuliert werden.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Striezel** (CDU): Ich habe eine Zusatzfrage, weil ich zwar eine sehr detaillierte Antwort bekommen habe, viel detaillierter als ich gefragt habe, aber mir dadurch ein besonderer Hintergrund zur Kenntnis gekommen ist, den ich gern nachfragen wollte!

Frau Senatorin, es ist in Ihrer Antwort deutlich geworden, dass wir eine hohe Verweildauer in den Notaufnahmeeinrichtungen haben. Wir gehen normalerweise von sechs Wochen aus, dann soll die Hilfeplanung abgeschlossen und eine endgültige Lösung gefunden sein. Hier kommen Sie schon bei den Durchschnittswerten auf eine höhere Verweildauer. Gibt es irgendwelche Erkenntnisse hererseits, welche Gründe dazu führen?

Präsident Weber: Bitte, Frau Senatorin!

Senatorin Röpke: Einerseits ist es bedingt in den Einzelfällen. Es ist Ihnen ja bekannt, dass es manchmal sehr komplizierte Lagen in den Familien gibt, wo eine intensive Betreuung nötig ist, wo es auch eine schwierige Situation ist, die weitere Perspektive für die Kinder oder Jugendlichen zu entwickeln, die dann auch dauerhaft tragfähig ist. Das ist im Einzelfall begründet.

Ein anderer Grund ist sicher, dass wir mit unserer derzeitigen Umstrukturierung nicht das von Ihnen genannte Ziel in dem gewünschten Umfang erreichen können. Wir haben uns aber vorgenommen, sobald dieser Umstrukturierungsprozess im Größten geschafft worden ist, trotz PEP-Zahlen, das ist Ihnen ja alles bekannt, diesen Schwerpunkt hier weiter zu verfolgen, die Aufnahmezeiten weiter zu verkürzen. Das ist dringend notwendig, insbesondere ja auch vor dem Kostenhintergrund, was Sie ja sicherlich auch als Intention für Ihre Frage genommen haben.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Striezel** (CDU): Welchen Umstrukturierungsprozess haben Sie jetzt mit Ihrer Aussage gemeint?

Präsident Weber: Bitte, Frau Senatorin!

Senatorin Röpke: Den Umstrukturierungsprozess im Amt für Soziale Dienste beziehungsweise in den Sozialzentren, die ja über die ambulanten Hilfen auch eingeschaltet sind, wo wir die nötigen Kapazitäten zurzeit nicht in dem gewünschten Umfang haben, dass wir sie sozusagen nur auf diesen Schwerpunkt konzentrieren könnten!

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Striezel** (CDU): Dann sind wir uns einig darin, dass die lange Aufenthaltsdauer in der Notaufnahmeeinrichtung für die Kinder und Jugendlichen, aber eben auch für unsere finanzielle Situation im Erziehungshilfehaushalt belastend ist und die Umstrukturierung, wie Sie das sagen, der Sozialdienstzentren, die personelle Situation daran zumindest mit schuld ist? Das habe ich Ihrer Antwort entnommen. Was können und wollen Sie tun, um das sofort zu ändern, weil das ja richtig Geld kostet?

Präsident Weber: Bitte, Frau Senatorin!

Senatorin Röpke: Das teile ich, aber sofort ändern können wir es leider nicht. Da müssen wir der Realität ins Auge sehen. Wir haben aber nächste Woche aus diesem aktuellen Grund - es gibt auch noch andere - mit dem Leiter des Amtes für Soziale Dienste einen Termin vereinbart, an dem wir insgesamt noch einmal die personelle Situation aufarbeiten, Perspektiven entwickeln wollen und insbesondere auf die Frage eingehen, wie wir diese Aufgabenstellung gemeinsam lösen können. Das wird nicht sofort gehen, aber wir sind auf jeden Fall dabei und haben uns das als Schwerpunkt vorgenommen.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Striezel** (CDU): Wir haben in den Controllingberichten zu diesem Bereich eigentlich immer den Daumen nach oben, außer im Personalbereich. Meines Erachtens kann das nicht hinkommen, wenn diese Kosten doch sehr viel höher sind, als wenn wir sie termingerech einer normalen Hilfeplanung zuführen würden. Wie ist das zu verstehen?

Präsident Weber: Bitte, Frau Senatorin!

Senatorin Röpke: Das kann ich mir so erklären, dass die Zahlenbasis, die wir in dem Controllingbericht zugrunde gelegt haben, eine Annahme ist, die in dem jetzigen Zeitpunkt noch erfüllt ist, beim Personalbereich natürlich nicht, da sind wir uns ja auf jeden Fall auch einig, dass die Personalkosten da sehr intensiv sind.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Striezel** (CDU): Das heißt, wir haben relativ großzügig geplant?

Präsident Weber: Bitte, Frau Senatorin!

Senatorin Röpke: Wir haben realistisch geplant!

Präsident Weber: Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor. Ich bedanke mich bei Frau Senatorin Röpke.

Meine Damen und Herren, bevor ich die nächste Anfrage aufrufe, teile ich Ihnen Folgendes mit: Der Halbzeitstand zwischen Deutschland und Kameron ist null zu null, und Ramelow sah die rote Karte.

Die sechste Anfrage in der Fragestunde befasst sich mit dem Thema „**Planungsstand des Bremen-United States Center**“. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Frau Dr. Trüpel, Frau Linnert und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Bitte, Frau Dr. Trüpel!

Abg. Frau **Dr. Trüpel** (Bündnis 90/Die Grünen): Wir fragen den Senat:

Wie sehen die Planungen des Senats bezüglich des Bremen-United States Center aus, und wie ist der Entscheidungsstand?

Präsident Weber: Zur Beantwortung hat das Wort Herr Bürgermeister Dr. Scherf.

Bürgermeister Dr. Scherf: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

Der Senat hat am 4. Juli 2000 die Gründung des Bremen-United States Center, BUSC, im Gebäude des Hauses Vorwärts vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen parlamentarischen Gremien beschlossen. Die Wirtschaftsförderungsausschüsse und der Vermögensausschuss stimmten am 5. Oktober 2000 der Bereitstellung von Planungs- und Gründungsmitteln in Höhe von 900.000 DM zu.

Die Realisierung des Vorhabens betreibt der Senat mit Hilfe der BIG und in Kooperation mit der Handelskammer. Hinsichtlich der Ausgestaltung eines Wirtschaftsforums im BUSC besteht noch weiterer Abstimmungsbedarf. Anschließend wird die konkrete Planung des Vorhabens insgesamt den zuständigen parlamentarischen Gremien zur abschließenden Entscheidung vorgelegt.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Dr. Trüpel** (Bündnis 90/Die Grünen): Die Planungen ziehen sich nun doch schon geraume Zeit hin, und damals hatte man ja den Eindruck, auch von Ihnen besonders protegiert, dass Sie doch ein besonderes Interesse hatten, einerseits mit der Immobilie Sandstraße, aber andererseits sozusagen auch für diesen Brückenschlag, was die kulturellen und die ökonomischen Beziehungen zu den USA angeht. Ich habe nicht den Eindruck, dass daran jetzt besonders erfolgreich gearbeitet wird.

Präsident Weber: Bitte, Herr Bürgermeister!

Bürgermeister Dr. Scherf: Sie haben das richtig eingeschätzt. Mir wäre viel lieber gewesen, wenn wir damit schon fertig wären. Das sind wir zwar noch nicht, aber das Projekt ist auf einem guten Wege. Wir wollen es eben in dieser Kombination zwischen der Konsularvertretung der USA, die inzwischen in Bremen eingerichtet ist, und diesem Forum, das geht nicht ohne Handelskammer, sowie dem Sprachenzentrum realisieren. Diese Abstimmung ist noch nicht zu Ende gebracht.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Dr. Trüpel** (Bündnis 90/Die Grünen): Man hat in den letzten Monaten des Öfteren gehört, dass es sowohl in der Handelskammer und mit der BIG und dem zuständigen Wirtschaftsressort doch einiges an Schwierigkeiten gegeben hat bis dahin, dass schon einmal überlegt worden ist, weil ja auch die Unterbringung in der Sandstraße relativ teuer ist, ob man das jetzt nicht noch mit im

World Trade Center unterbringen kann. Wie ist denn da der Stand der Überlegungen?

Präsident Weber: Bitte, Herr Bürgermeister!

Bürgermeister Dr. Scherf: Geredet wird viel über diese Sache, besonders in den Zeitungen. Davon halte ich überhaupt nichts. Ich bin dafür, dass dieses Projekt da, wo es platziert worden ist von denen, die das begonnen haben, auch realisiert wird. Ich bin guter Dinge.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Dr. Trüpel** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Bürgermeister, können Sie sich vorstellen, dass vielleicht auch deswegen in den Zeitungen öffentlich nachgedacht wird, was nun los ist, weil es keinen Zwischenbericht in den zuständigen Gremien an die Parlamentarierinnen und Parlamentarier gegeben hat?

Präsident Weber: Bitte, Herr Bürgermeister!

Bürgermeister Dr. Scherf: Wir wollen den Erfolgsbericht abliefern, und dafür müssen Sie sich noch ein paar Tage gedulden.

(Abg. Frau Dr. Trüpel [Bündnis 90/Die Grünen]: Das dauert dann ein bisschen länger, ja, das verstehe ich! Danke schön!)

Präsident Weber: Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.

Die siebte Anfrage trägt den Titel „**Abholaktion im Löhwald beim Zentralkrankenhaus Nord**“. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Frau Dr. Mathes, Frau Linnert und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Abg. Frau **Dr. Mathes** (Bündnis 90/Die Grünen): Wir fragen den Senat:

Erstens: Wie viele Bäume welcher Baumart und welchen Alters wurden für die Errichtung von Parkplätzen gefällt?

Zweitens: Wurden bei der Fällung die Anweisungen und Auflagen unter Berücksichtigung der Beiratsbeschlüsse eingehalten?

Drittens: Wer hat die Baumfällaktion überwacht?

Präsident Weber: Zur Beantwortung hat das Wort Frau Senatorin Wischer.

Senatorin Wischer: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

Zu Frage eins: Maßgeblich für den Schutzstatus von Bäumen aufgrund der Bremischen Baumschutzverordnung ist der Umfang der Bäume in einem Meter Höhe. Das Alter der Bäume ist für die Erteilung einer Befreiung nicht maßgeblich und daher auch nicht bekannt. Für die Errichtung des Parkplatzes wurden folgende Bäume von den Schutzbestimmungen der Baumschutzverordnung befreit: 60 Birken mit Stammumfängen von 0,56 bis 1,40 Meter, 97 Buchen mit Stammumfängen von 0,53 bis 3,15 Meter, acht Eichen mit Stammumfängen von 0,70 bis 1,95 Meter, drei Ahorn mit Stammumfängen von 0,60 bis 0,90 Meter.

Zu Frage zwei: Der Ortsamtsbeirat Blumenthal hat dem Bauantrag zur Errichtung des Parkplatzes mit großer Mehrheit, der Ortsamtsbeirat Vegesack mehrheitlich zugestimmt. Die Beiräte forderten die Aufnahme von Auflagen im Hinblick auf Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Diese sind auch in dem Genehmigungsbescheid des Senators für Bau und Umwelt als Auflagen im in den Beiräten vorgestellten Umfang aufgenommen worden. Die Maßnahmen sind bis zum 30. November 2002 beziehungsweise 30. November 2003 durchzuführen. Der Genehmigungsinhaber hat den Senator für Bau und Umwelt schriftlich davon zu unterrichten, dass die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen durchgeführt worden sind.

Zu Frage drei: Bescheide für die Befreiung von Bäumen aus den Schutzvorschriften der Bremischen Baumschutzverordnung sind an den Antragsteller gerichtet. Dieser ist verantwortlich für die ordnungsgemäße Durchführung und die Einhaltung der mit dem Bescheid erteilten Auflagen. Eine besondere Überwachung durch die Bescheid erteilende Behörde oder durch andere Behörden erfolgt nicht. Sofern zum Beispiel durch Anfragen oder Anzeigen bekannt wird, dass gegen die Auflagen verstoßen wird oder sie nicht eingehalten werden, wird dem nachgegangen. Gegebenenfalls werden entsprechende Verfügungen zur Abhilfe erlassen oder Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet. - Soweit die Antwort des Senats!

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Dr. Mathes** (Bündnis 90/Die Grünen): Frau Senatorin, würden Sie versichern, dass in der Tat nur die auch immer in Rede stehenden Bäume gefällt wurden, jetzt unabhängig von der Befreiung durch die Baumschutzverordnung?

Präsident Weber: Bitte, Frau Senatorin!

Senatorin Wischer: Ich kann im Augenblick über die Antwort hinaus, die ich Ihnen gegeben habe, nichts bestätigen, weil ich nicht vor Ort gewesen bin und geschaut habe, welche Bäume dort nun im Einzelnen gefällt worden sind.

Präsident Weber: Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.

Die achte Anfrage steht unter dem Betreff „**Missbräuchliche Nutzung von Bäumen zu Werbezwecken**“. Die Anfrage ist unterzeichnet von den Abgeordneten Frau Reichert, Böhrnsen und Fraktion der SPD.

Ich bitte die Fragestellerin, die Anfrage vorzutragen!

Abg. Frau **Reichert** (SPD): Wir fragen den Senat:

Erstens: Ist dem Senat bekannt, dass immer mehr Bäume mit Plakaten, zum Teil mit Heftzwecken oder so genannten Hefttackern, als Werbefläche missbraucht werden?

Zweitens: Wie will der Senat gegen solche unzulässige Werbung und damit gegen die Verursacher vorgehen?

Präsident Weber: Zur Beantwortung hat das Wort Herr Senator Dr. Böse.

Senator Dr. Böse: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

Zu Frage eins: Es ist bekannt, dass an Bäumen gelegentlich Werbeschilder oder andere Mitteilungen angebracht werden. Dem Senat liegen aber keine Erkenntnisse darüber vor, dass Bäume seit einiger Zeit vermehrt als unzulässige Werbefläche missbraucht werden.

Zu Frage zwei: Nach Paragraph 2 Absatz 3 Buchstabe d der Straßenordnung für die Stadt Bremen dürfen Schilder, die der gewerblichen Werbung dienen, nicht an Bäumen aufgehängt oder angebracht werden. Ein Verstoß gegen diese Regelung stellt eine Ordnungswidrigkeit dar, die mit einem Bußgeld geahndet werden kann.

Ferner dürfen nach Paragraph 5 Nummer 1 des Feldordnungsgesetzes Bäume in Grün- und Parkanlagen sowie in sonstigen dem Geltungsbereich des Gesetzes unterliegenden Flächen nicht unbefugt geschädigt werden. Für einen solchen Verstoß können ebenfalls Bußgelder verhängt werden, die nach dem im letzten Jahr vom Senator für Inneres, Kultur und Sport und dem Senator für

Bau und Umwelt neu gefasst und verschärften Bußgeldkatalog Umwelt bis zu 250 Euro betragen.

Ebenso ist es nach Paragraph 3 der Baumschutzverordnung verboten, geschützte Bäume zu beschädigen oder in ihrem Weiterbestand zu beeinträchtigen. Auch Verstöße gegen diese Vorschrift sind mit einem Bußgeld bewehrt.

Im Übrigen sind die zuständigen Ämter, Betriebe und Einrichtungen bemüht, derartige Werbeschilder im Rahmen ihrer Außentätigkeit zu entfernen.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Reichert** (SPD): Manchmal sage ich ja salopp: Mühe geben reicht nicht! Mir ist schon aufgefallen, dass das Anbringen von Werbeträgern an Bäumen in letzter Zeit in der Tat zugenommen hat, deswegen die Frage: Haben Sie Erkenntnisse darüber, in welchem Umfang dort seitens der Polizei gegen diesen Missbrauch eingeschritten worden ist?

Präsident Weber: Bitte, Herr Senator!

Senator Dr. Böse: Der Polizei? Der Ordnungsbehörde! Frau Abgeordnete, mir liegen außer dem, was ich hier mitgeteilt habe, keinerlei Erkenntnisse vor. Die von uns abgefragten Ordnungsbehörden haben mitgeteilt, dass das ab und zu geschieht, dass dann entfernt wird, aber dass sie keine größere oder in der letzten Zeit vermehrte Tätigkeit dieser Art haben erkennen können.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Reichert** (SPD): Darf ich vielleicht ergänzen, wenn man mit offenem Auge durch die Stadt geht, dann merkt man, dass überall Plakate hängen! Ich würde doch dringend empfehlen, dass man einmal ein Auge darauf hat. Die Tacker sind ja zum Teil sieben, acht Millimeter lang, die da in die Rinden hineingehen. Die bleiben auch darin. Ich würde wirklich dringend darum bitten, im Interesse der Bäume, die zum Teil ja 200 Jahre alt sind, dass man ein bisschen mehr darauf achtet.

Präsident Weber: Bitte, Herr Senator!

Senator Dr. Böse: Frau Abgeordnete, ich werde diese Anregung aufnehmen und die zuständigen Behörden darauf hinweisen.

Präsident Weber: Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.

(Unruhe - Abg. Eckhoff [CDU]: Eins zu null für Deutschland durch Bode, Herr Präsident!)

Eins zu null für Deutschland! Ich merke, ich werde nicht mehr gut versorgt hier oben!

(Heiterkeit)

Die neunte Anfrage trägt die Überschrift „**Dosenautomaten an BSAG-Haltestellen**“. Die Anfrage ist unterzeichnet von den Abgeordneten Frau Krusche, Frau Linnert und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Ich bitte die Fragestellerin, die Anfrage vorzutragen!

Abg. Frau **Krusche** (Bündnis 90/Die Grünen): Wir fragen den Senat:

Erstens: Sind dem Senat Planungen bekannt, dass die Bremer Straßenbahn AG Dosenautomaten an Haltestellen aufstellen will?

Zweitens: Wie beurteilt der Senat diese Planungen mit Blick auf die Sauberkeit der Stadt und die ökologischen Auswirkungen?

Präsident Weber: Zur Beantwortung hat das Wort Frau Senatorin Wischer.

Senatorin Wischer: Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

Zu eins: Die BSAG hat mit der Firma J. C. Decaux Überlegungen angestellt, in einem Pilotversuch über ein Jahr an insgesamt zehn Haltestellen den Verkauf von nicht alkoholischen Kaffegetränken, Entschuldigung, Kaltgetränken, zu testen.

(Heiterkeit - Abg. Kleen [SPD]: Kalter Kaffee!)

Ein entsprechender Antrag liegt beim Stadamt vor und wird derzeit geprüft.

Zu zwei: Das Genehmigungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen. Grundsätzlich steht der Senator für Bau und Umwelt dem Aufstellen von Dosenautomaten im öffentlichen Raum jedoch ablehnend gegenüber. Neben Fragen des Stadtbildes wird im Rahmen der Prüfung ein besonderes Augenmerk auf die Frage der Abfallentsorgung und Sauberkeit der Stadt gerichtet. Ob - wie vom Antragsteller vorgeschlagen - ein neben jedem Automaten montierter Abfallbehälter, der in regelmäßigen Abständen vom Betreiber geleert wird, hierfür ausreichend ist, wird im Rahmen des Genehmigungsverfahrens kritisch geprüft, wobei hierbei auch der Erlass zur Abfallvermeidung in den Landesbehörden des Landes Bremen und in den Dienststellen der Stadtgemeinde Bremen und bei Veranstaltungen auf Grundstücken und in Einrich-

tungen der Stadtgemeinde Bremen vom 21. Dezember 1993 zur Beurteilung herangezogen wird.

Präsident Weber: Zusatzfrage? - Bitte sehr!

Abg. Frau **Krusche** (Bündnis 90/Die Grünen): Kann ich aus Ihrer ausführlichen Antwort entnehmen, dass die Umwelt- und Bausenatorin beabsichtigt, hier eine Genehmigung zu verweigern?

Präsident Weber: Bitte, Frau Senatorin!

Senatorin Wischer: Ich bin ja nicht die allein Zuständige dafür, aber ich halte dieses Vorhaben in der Tat für wenig sinnvoll.

(Beifall)

Präsident Weber: Zu einer weiteren Zusatzfrage die Abgeordnete Frau Wangenheim!

Abg. Frau **Wangenheim** (SPD): Frau Senatorin, sind Sie mit mir der Meinung, dass die BSAG ja nicht zulässt, in den Fahrzeugen etwas zu trinken oder zu essen, somit ist eigentlich klar, dass es wirklich zu einer Verschmutzung außen kommen muss, weil die Dosen dort bleiben?

Präsident Weber: Bitte, Frau Senatorin!

Senatorin Wischer: In der Antwort des Senats ist ja schon darauf hingewiesen worden, dass der Bau- und Umweltsenator der Auffassung ist, dass das problematisch ist, bezogen auch auf die Sauberkeit der Stadt.

Präsident Weber: Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.

Damit ist die letzte Anfrage beantwortet und der Tagesordnungspunkt eins erledigt.

Aktuelle Stunde

Für die Aktuelle Stunde ist von den Abgeordneten Frau Krusche, Frau Linnert und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen folgendes Thema frist- und formgerecht eingebracht worden:

Tieferlegung Weserstadion: Posse oder abgekartetes Spiel.

Dazu als Vertreter des Senats Senator Dr. Böse.

Die Beratung ist eröffnet.

Als Erste hat das Wort die Abgeordnete Frau Krusche.

Abg. Frau **Krusche** (Bündnis 90/Die Grünen)¹⁾: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Bis vor einer Woche wurde die Bremer Öffentlichkeit in dem Glauben gelassen, auch nach einer Tieferlegung des Weserstadions werde die Multifunktionalität des Weserstadions erhalten bleiben. Zwei Jahre lang, meine Damen und Herren, haben Sie von Multifunktionalität geredet und gleichzeitig gezielt auf Monofunktionalität hingesteuert, bis es auch dem gutgläubigsten Menschen in Bremen klar geworden ist, dass er von Ihnen über das Ohr gehauen wurde.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Hinhalten, Tricksen und Täuschen, so sieht Ihre Wirklichkeit aus, meine Damen und Herren!

Gestern fand im Rathaus die Jahresversammlung des Landessportbundes statt unter dem Motto „Sport tut Bremen und Bremerhaven gut“. Meine Damen und Herren, nach der Lachnummer der letzten Woche kann man nur hinzufügen: Aber nicht unter dieser Regierung in Bremen!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Angesichts der Tatsache, dass die Regierungskoalition letzte Woche einmal so eben eine ganze Sportart aus dem Weserstadion gekickt hat, müssen sich die gestern anwesenden Sportlerinnen und Sportler, all die Ehrenamtlichen, verhöhnt vorgekommen sein, meine Damen und Herren, denn hier ist dem Sport großer Schaden zugefügt worden.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Mit der Tieferlegung des Weserstadions hat die große Koalition einen Tiefstand an Glaubwürdigkeit erreicht. Seit über zwei Jahren führt der Senat in wechselnden Personalbesetzungen die Öffentlichkeit an der Nase herum, und dazu möchte ich hier ein paar Zitate mit Genehmigung des Präsidenten vortragen.

Frau Senatorin Kahrs, SPD, am 18. Mai 1999: „Das Stadion ist durch eine Tieferlegung des Spielfeldes um rund 1,70 Meter weiterhin für nationale und internationale Leichtathletikveranstaltungen geeignet. Die Trainings- und Veranstaltungsmöglichkeiten für die Leichtathletik in Bremen werden dadurch deutlich verbessert.“ Gelingen, meine Damen und Herren, können wir heute sagen! Sportsenator Bernt Schulte am 19. Dezember 2000: „Das Weserstadion bleibt auch

nach dem Umbau multifunktional nutzbar.“ Gelingen, meine Damen und Herren! Oder aber Senator Böse! Noch am 15. Mai 2002 sagte er: „Was wir versprochen haben, sollten wir halten. Nur so bleibt Politik glaubwürdig.“ Meine Damen und Herren, Herr Senator, genau diese Glaubwürdigkeit ist jetzt auf der Strecke geblieben.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Noch einmal ein kurzer Blick zurück! Warum sollte dieses Stadion ausgebaut werden? 10.000 mobile Plätze mehr! Erst war es für eine WM, die nun nicht kommt, dann war es durch ein Gefälligkeitsgutachten von Herrn Haller die Konkurrenzfähigkeit aller Stadien untereinander, und dann, um alle zu beruhigen, sollten mobile Tribünen eingebaut werden. Welches Resultat haben nun diese mobilen Tribünen? Erstens ist der Senat bis heute die Erklärung schuldig geblieben, mit welchen großartigen Events denn diese 10.000 Plätze zusätzlich gefüllt werden sollen, und zweitens, wenn man diese teuren Tribünen wieder herausrollt, um für die Leichtathleten Platz zu machen, dann stellt man plötzlich fest, nur, wenn diese Läufer auf Stelzen laufen, dann kann man sie überhaupt sehen, meine Damen und Herren.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Weil diese haarsträubende Posse nun auf dem Grund des ausgekofferten Weserstadions angekommen ist und tiefer nicht mehr sinken kann, verkündet nun endlich die verantwortliche Staatsrätin, Frau Motschmann, letzte Woche, Zitat: „Die Option für eine Laufbahn kann nicht eingehalten werden.“ Meine Damen und Herren, da kommt dann spät die Wahrheit ans Licht, und es liegt die Vermutung nahe, dass Sie von der Koalition von Anfang an diese Laufbahn nicht gewollt haben und mit allen Mitteln die Öffentlichkeit getäuscht haben, und nur, weil Sie jetzt gezwungen waren, hier ans Licht der Öffentlichkeit zu treten, ist nun klar: Von Anfang an wurden wir hier ausgetrickst!

Meine Damen und Herren, wir finden, das ist ein Skandal, und es ist dreist, wenn Sie jetzt auf eine Machbarkeitsstudie, die es angeblich seit 1999 gibt, hinweisen, aus der die Unmöglichkeit von Leichtathletikwettbewerben eindeutig abzulesen war. Diese Machbarkeitsstudie, wer hat sie gehabt? Niemand! Weder der Leichtathletikverband noch der Landessportbund noch die mir bekannten sportpolitischen Sprecher, niemand hat diese Machbarkeitsstudie je gesehen. Es kann ja sein, dass ein erlauchter Kreis von Eingeweihten diese Studie kannte. Dann tragen Sie hier aber auch genau vor, wer zu welchem Zeitpunkt was gewusst

¹⁾ Von der Rednerin nicht überprüft.

hat, und übernehmen Sie dann auch die Verantwortung dafür!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Herr Senator Böse, ich finde es zynisch, dass Sie letzte Woche Verständnis für die Enttäuschung des Leichtathletikverbandes äußerten. Davon können sich die Leichtathleten nichts kaufen, und wir Grünen wollen hier auch keine Krokodilstränen. Wir Grünen wollen, dass jemand hier an dieser Stelle die politische Verantwortung für diesen politischen Skandal übernimmt, meine Damen und Herren, und da tauchen Sie aber alle ganz schön schnell weg. Herr Senator Böse tut dies mit der Begründung, er sei zu spät in die Regierung gekommen, Frau Motschmann hält sich an die Kohl-Methode des Aussitzens, und Reinhard Hoffmann als Leiter des Sportamtes und Mitgeschäftsführer der Weserstadion GmbH kontrolliert sich in dieser Angelegenheit selbst, auch er wäscht seine Hände in Unschuld. Meine Damen und Herren, Sie waren es, die diese Strukturen geschaffen haben, dass niemand niemanden mehr kontrollieren konnte, und auch dies gehört zu der Geschichte des Skandals der Tieferlegung des Weserstadions!

Was sagen nun die Spitzen in den beiden Fraktionen? Herr Kollege Eckhoff, kann man lesen, ist ärgerlich. Er findet es ärgerlich, und er fand sich drei Jahre lang auf der falschen Fährte. Herr Kollege Eckhoff, wie die drei berühmten Affen, nichts sehen, nichts hören, nichts sagen! Großartig ist auch die Reaktion des Kollegen Böhrnsen als SPD-Fraktionschef. Herr Kollege Böhrnsen, erst brüllen Sie als Tiger, aber Sie landen als Bettvorleger! Erst sprechen Sie von Irreführung und Täuschung des Parlaments und fordern den Rücktritt von Frau Motschmann. Anschließend sitzen Sie sonntags im Koalitionsausschuss, hinterher setzen Sie sich in aller Öffentlichkeit hin und sagen, ach ja, jetzt wollen wir doch einmal in die Zukunft schauen, so schlimm sei das ja alles gar nicht. Meine Damen und Herren, das ist keine seriöse Politik, auch von der SPD nicht!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Sie alle tragen die politische Verantwortung in der Stadt, Sie tragen die politische Verantwortung für den Schaden, den der Bremer Sport erlitten hat, Sie tragen die Verantwortung für intransparente Strukturen, die einzig den Sinn haben, sehr fragwürdige Großprojekte auf Kosten des Steuerzahlers zu bezahlen. Sie tragen die Verantwortung für eine Steuergeldverschwendung von über zwölf Millionen Euro unter Zugrundelegung falscher Behauptungen, meine Damen und Herren.

Daher fordern wir Sie auf, dass Sie sich hier heute im Parlament an dieses Pult stellen. Einen von Ihnen möchte ich hören, der hier für diesen Skandal die politische Verantwortung übernimmt und die Konsequenzen daraus zieht! Wir fordern Sie ebenfalls auf, im Interesse des Bremer Sports gegebene Versprechen zu halten, meine Damen und Herren! - Herzlichen Dank!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Als Nächster hat das Wort der Abgeordnete Böhrnsen.

Abg. **Böhrnsen** (SPD): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Es hat ja etwas an sich, dass wir heute zeitgleich mit einem Fußball-WM-Spiel über unser so schnöde verhandeltes WM-Stadion diskutieren. Man könnte fast in Anlehnung an Franz Böhmer sagen, das ist unser Protest gegen den DFB, aber das soll nur ein Scherz am Anfang sein.

Meine Damen und Herren, wir alle wollten, so habe ich jedenfalls unsere Debatten hier im Hause immer verstanden, ein modernes Weserstadion, in dem selbstverständlich auch die Leichtathletik ihre Heimat hat.

(Beifall bei der SPD)

Die SPD hat das übrigens auf einem Landesparteitag ausdrücklich so beschlossen.

(Abg. Dr. Kuhn [Bündnis 90/Die Grünen]: Umso schlimmer!)

Dieser Wunsch und dieses Ziel erweisen sich nun offenbar als unerfüllbar. Die schlichte Tatsache, jedenfalls laut Sportressort, lautet, eine Laufbahn wird es im Weserstadion nicht geben können, weil niemand die Läufer sehen würde. Meine Damen und Herren, sind wir Volksvertreter - liebe Frau Krusche, ich darf, auch wenn der Ausdruck unparlamentarisch ist, den „Weser-Report“ zitieren - deshalb „Volksverarscher“? Sind wir darum, wie „Die Welt“ geschrieben hat, „Schlafmützen“,

(Abg. Dr. Kuhn [Bündnis 90/Die Grünen]: Möglicherweise beides!)

oder sind wir Parlamentarier Ausgetrickste, Enttäuschte und Getäuschte? Ich würde Sie bitten, sich mit mir gemeinsam auf die Ursachensuche zu begeben und dann am Ende zu entscheiden, ob die Abgeordneten Betrogene oder Betrüger sind.

(Zuruf des Abg. Dr. Kuhn [Bündnis 90/Die Grünen])

Meine Damen und Herren, von den mittlerweile stadtbekanntesten Sichtbehinderungen haben der Kollege Eckhoff und ich erstmals vor etwa 14 Tagen durch Staatsrätin Motschmann erfahren, und zwar während eines gemeinsamen Gesprächs mit dem Bremer Leichtathletikverband, in dem wir, der Kollege Eckhoff und ich, die Bewerbung Bremens für die deutschen Leichtathletikmeisterschaften im Jahr 2004 unterstützen wollten. Nun sagen und tönen einige, die so genannten Entscheidungsträger hätten doch dies alles längst gewusst, was es da an Problemen gibt. Ich stelle fest: Die Fraktionsvorsitzenden von CDU und SPD haben nichts davon gewusst, der Sprecher der Sportdeputation hat nichts davon gewusst, der amtierende Sportsenator hat nach seinen eigenen Aussagen nichts davon gewusst. Ergo zählen all diese offenbar nicht zu den Entscheidungsträgern in Bremen.

(Zuruf vom Bündnis 90/Die Grünen: Eine sichtbehinderte Politik!)

Ich jedenfalls, und das sage ich so drastisch, fühle mich verschaukelt, getäuscht, ausgetrickst, und ich halte es in der Tat für einen ziemlich beispiellosen Vorgang, was wir hier erlebt haben.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, ich glaube, man kann die Angelegenheit hier nicht nach dem Motto „dumm gelaufen, Schwamm drüber“ einfach abhaken, denn hier geht es ja doch auch um die Glaubwürdigkeit der Politik und um die der großen Koalition insbesondere, denn das war doch bislang auch unsere Stärke in der großen Koalition, nämlich die Verlässlichkeit, und dafür sind wir 1999 wiedergewählt worden. Deshalb muss nach meiner Überzeugung jedem Anschein entgegengetreten werden, dass die große Koalition hier ihre Macht zum Kulisseschieben, zum Verschleiern oder zur Irreführung von Sportlern, Sportverbänden und der Öffentlichkeit benutzt hat.

(Beifall bei der SPD)

Deshalb, meine Damen und Herren, muss aufgeklärt werden, wie es geschehen konnte, dass drei Jahre lang davon die Rede war, dass das Weserstadion nach dem Umbau für große Leichtathletikveranstaltungen geeignet sei, ohne ein Wort über die jetzt bekannten Schwierigkeiten zu sagen.

Meine Damen und Herren, wie steht Bremen da, wenn wir uns bis vor wenigen Tagen um die deutsche Leichtathletikmeisterschaft 2004 bemüht haben, ohne einen Veranstaltungsort dafür bieten zu können? Wie erklärt man, und ich finde, es muss erklärt werden, dass der frühere Sportsenator Dr. Schulte dem Präsidium des Deutschen Leichtath-

letikverbandes mit Schreiben vom 14. März 2000 versichert hat, dass das Weserstadion auch nach dem Umbau ein Leichtathletikstadion bleiben wird? Wie erklärt man, dass Herr Dr. Schulte in einem weiteren Schreiben vom 10. Mai 2000 dem Präsidenten des Deutschen Leichtathletikverbandes ausdrücklich bestätigt, dass die Laufbahn im Weserstadion auch nach dem Umbau für Großveranstaltungen der Leichtathletik zur Verfügung steht?

Meine Damen und Herren, ist ein noch größerer Schaden in der Sportszene vorstellbar, als wenn der Sportsenator für Bremen mit einer Veranstaltungsstätte wirbt, die es so gar nicht gibt? Das ist doch eine grenzenlose Peinlichkeit!

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Meine Damen und Herren, was mutet man dem Vorsitzenden des Bremer Leichtathletikverbandes, Herrn Mathias Reick eigentlich zu, wenn er erst kurz vor Ablauf der Bewerbungsfrist für die deutschen Leichtathletikmeisterschaften 2004 erfährt, dass er dafür eigentlich gar kein Stadion anbieten kann? Das ist doch ein Unding, meine Damen und Herren! Wenn es die Exekutive nicht tut - aber vielleicht heute doch! -, dann will ich es jedenfalls hier als Vertreter der Legislative tun: Ich entschuldige mich hiermit bei den Sportlern und ihren ehrenamtlichen Vertretern für ein beispielloses Versagen der Politik.

(Beifall bei der SPD)

Ergänzen muss ich, dass Herr Senator Hattig Herrn Reick noch in einem Schreiben vom 14. Juni 2001 bestätigt, dass das Weserstadion für große Leichtathletikveranstaltungen zur Verfügung steht. Übrigens hat die Vizepräsidentin des Deutschen Leichtathletikverbandes hier in Bremen dem Kollegen Eckhoff und mir noch vor wenigen Wochen versichert, dass Bremen bei einer Bewerbung für die deutschen Leichtathletikmeisterschaften im Jahr 2004 nicht nur gute, sondern exzellente Chancen habe.

Wie erklärt man, und auch das ist erklärungsbedürftig, dass Frau Staatsrätin Motschmann unter dem 16. August 2000 das Folgende an die Präsidentin des Landessportbundes Bremen geschrieben hat? Ich zitiere: „Mein Ressort hat immer die Forderung vertreten, die Laufbahn in jedem Fall mitzubauen. Diese Forderung wird auch nach wie vor aufrechterhalten. Wir haben ja zumindest bei der Senatsentscheidung erreicht, dass die Option für die Errichtung der Laufbahn erhalten bleibt.“

Meine Damen und Herren, es geht aber nicht nur um die Glaubwürdigkeit der Politik in der Öffentlichkeit und insbesondere gegenüber den Sportlern, es geht auch um die Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit eines Senatsressorts gegenüber dem Parlament.

(Beifall bei der SPD)

Es gibt doch gar keinen Zweifel, dass es jahrelang eine politische Irreführung der Abgeordneten gegeben hat. Heute, meine Damen und Herren, wird versucht, für das Versagen der Exekutive die so genannten schlafmützigen Abgeordneten verantwortlich zu machen. Ich mache dieses schäbige Spiel nicht mit, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, wir wissen heute, dass die finanziellen Entscheidungen über die mobilen Tribünen auf einer falschen Datenbasis getroffen worden sind. Wenn mir persönlich und der SPD-Fraktion bekannt gewesen wäre, dass wir die teuren mobilen Tribünen gar nicht wegen der Laufbahn brauchen, dann hätten wir doch eine kostengünstigere Lösung favorisiert, meine Damen und Herren.

Herr Dr. Schulte, ich darf Sie daran erinnern, dass Sie ausdrücklich hier im Parlament die Nutzung des umgebauten Stadions als Leichtathletikstätte versprochen haben. Ich zitiere Sie aus der Stadtbürgerschaft vom 20. Februar 2001: „Drittens möchte ich die Multifunktionalität sichern, dass wir interessante Großveranstaltungen im Stadion haben, dass wir auch in Zukunft Leichtathletik dort haben können und anderes.“ Ich sage im Anschluss daran nur ganz bescheiden, man muss sich doch auf Senatorenworte im Parlament verlassen können und dürfen.

(Beifall bei der SPD - Abg. Frau Linnert [Bündnis 90/Die Grünen]: Da wurde bisher Wert darauf gelegt, dass man hier die Wahrheit sagen muss? Alle Achtung, das ist neu!)

Meine Damen und Herren, was soll man davon halten, dass das Sportressort das Problem mit der Sichtbehinderung der Laufbahn, jedenfalls nach meiner Recherche, niemals in der Sportdeputation offenbart oder angesprochen hat? In der Sitzung der Sportdeputation am 6. Dezember 2000 hat Frau Motschmann ausweislich des Protokolls Folgendes erklärt, ich zitiere: „Die Herrichtung der Rundlaufbahn wird zunächst zurückgestellt, aber vorbereitende Maßnahmen werden getroffen, die eine Nachrüstung bei entsprechender Veranstaltung ermöglichen.“

Meine Damen und Herren, auf was sollen sich Abgeordnete denn eigentlich verlassen können? Sie sehen, ich rede hier als Parlamentarier, der ich aus Überzeugung bin. Auf was sollen sich Abgeordnete eigentlich verlassen können, wenn sie von der Spitze eines Ressorts eine solche Information bekommen?

(Beifall bei der SPD)

Ich könnte Ihnen jetzt eine ganze Reihe weiterer Fundstellen zitieren, aber ich werde das nicht tun, aus denen sich nachweisen lässt, dass nicht nur die Legislative falsch informiert ist, sondern auch das Kollegialorgan Senat bei seinen Beschlussfassungen augenscheinlich von falschen Voraussetzungen ausgegangen ist.

Meine Damen und Herren, lässt man all das Revue passieren, komme ich zu dem Schluss, dass hier offenbar nicht mit offenen Karten gespielt worden ist, sondern dass hier über viele Jahre verschleiert worden ist.

(Abg. Frau Stahmann [Bündnis 90/Die Grünen]: Wer hat denn die Karten gegeben?)

Dafür gibt es eine Verantwortung, die nicht bei der Legislative liegt. Im Gegenteil, die Abgeordneten, ich habe es eingangs schon gesagt, gehören nach meiner festen Überzeugung zu den Enttäuschten, zu den falsch Informierten und zu den Getäuschten.

Meine Damen und Herren, wenn man jetzt den Abgeordneten -

(Glocke)

ich komme gleich zum Schluss! - mit dem Hinweis auf eine Machbarkeitsstudie von 1999, die in keinem einzigen parlamentarischen Gremium jemals vorgelegt worden ist, die Schuld in die Schuhe schieben will, so halte ich das für eine Dreistigkeit, gegen die sich das Parlament ohne parteipolitische Rücksichtnahme geschlossen zur Wehr setzen muss.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, warum ist es eigentlich so schwer in der Politik, einmal zu einem Fehler zu stehen und sich zu einer ganz persönlichen Verantwortung für einen Fehler auch zu bekennen? Das würde am Problem der Laufbahn im Weserstadion nichts ändern, aber es könnte dem Ansehen und der Glaubwürdigkeit der Politik dienen.

(Beifall bei der SPD)

Es ist keine Frage, der Flurschaden ist beträchtlich, und er geht nach meiner Einschätzung und Überzeugung weit über das Problem Laufbahn hinaus. Einen ersten Schritt, ihn zu heilen, habe ich gerade eben versucht aufzuzeigen. Unabhängig davon müssen wir nun aber dringend, schnell und gemeinsam mit dem Leichtathletikverband und dem Sportbund nach Möglichkeiten suchen, wie wir den Leichtathleten auch in Zukunft einen attraktiven Wettkampfort in Bremen bieten können. Davon wird auch ganz entscheidend abhängen, ob wir verloren gegangenes Vertrauen wieder zurückgewinnen können. - Vielen Dank!

(Beifall bei der SPD)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Eckhoff.

Abg. **Eckhoff** (CDU): Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Zunächst einmal möchte ich die Ausführungen hier mit einer persönlichen Anmerkung beginnen. Ich selbst habe Veranstaltungen für Leichtathletik und die Möglichkeit, diese offen zu halten, in den letzten Jahren immer intensiv vertreten. Es gab verschiedenste Diskussionen. Immer wieder, wenn diese Diskussionen auch bei uns in der Fraktion geführt worden sind, habe ich sehr deutlich darauf aufmerksam gemacht, dass ich es für sinnvoll halte, dass das Stadion auch für funktionale Zwecke offen bleibt.

Vor diesem Hintergrund mache ich aber auch folgende Bemerkung, weil ich doch schon verwundert bin, lieber Kollege Böhrnsen, wie Debatten, wenn man sie drei oder vier Jahre später noch einmal Revue passieren lässt, doch einseitig beleuchtet werden können, zum Hintergrund: Im Jahr 1998 hat sich Bremen entschlossen, beim DFB im Rahmen der Bewerbung zur Fußballweltmeisterschaft 2006 als Ausrichterstadt teilzunehmen. Im Januar 1999 gab es ein Pflichtenheft der FIFA. Dieses Pflichtenheft hat festgelegt, dass, wenn man ein WM-taugliches Stadion möchte, man zumindest eine Zuschauerkapazität von 40.000 Plätzen benötigt. Dann wurde eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Diese Machbarkeitsstudie hat es zumindest in einer häufigen Anzahl von Kopien gegeben. Nun will ich gar nicht nachforschen, wer diese Kopien hat und wer nicht, aber zur Glaubwürdigkeit, lieber Kollege Böhrnsen, gehört zumindest erwähnt, dass am 18. Mai 1999 im Senat eine Entscheidung dazu getroffen wurde. Damalige Senatorin war Frau Bringfriede Kahrs, SPD-Mitglied. Da steht Folgendes in der Vorlage des Senats.

(Zuruf)

Vielen Dank für den Zwischenruf, Exekutive, aus den Reihen der SPD!

(Abg. Kleen [SPD]: Herr Herderhorst war das!)

Meine Damen und Herren von der SPD, auch Sie haben aber jeden Montag Sprecherrunden, in denen Sie alle Senatsvorlagen vorbesprechen. Sie kannten also diese Vorlage, die im Senat verabschiedet worden ist.

(Abg. Dr. Kuhn [Bündnis 90/Die Grünen]: Schöne Arbeitsteilung!)

Meine Damen und Herren, dort heißt es: „Die Leichtathletiklaufbahn bleibt erhalten. Das Stadion ist somit weiterhin für nationale und internationale Veranstaltungen geeignet.“ Die Täuschung, wenn ich Ihre Worte benutzen darf, Herr Kollege Böhrnsen, von parlamentarischen Gremien, so wie Sie es ausgedrückt haben, begann dann am 18. Mai 1999 unter der Verantwortung von Frau Kahrs. Das hätten Sie hier in Ihrer Rede gerade auch sagen müssen, Herr Kollege Böhrnsen!

(Beifall bei der CDU)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bin sehr überrascht, wenn ich das auch noch einmal sagen darf, weil natürlich die mathematische Logik völlig klar ist. Es ist beschlossen worden, das Stadion tiefer zu legen, und zwar um zwei Meter. Wenn man so eine Fläche tiefer legt und daran in einem Dreieck Tribünen baut, um sie bei Fußballspielen zusätzlich einzubauen beziehungsweise darin zu lassen, dann ist doch völlig klar, dass diese mathematische Logik auch sagt, dass man die Ränder der bisherigen Fläche schlechter einsehen kann.

Dies ist doch damals auch von keinem bestritten worden. Selbst der Leichtathletikverband hat doch in den letzten Jahren immer wieder für sich selbst Berechnungen vorgelegt. Herr Kollege Böhrnsen, Sie haben die Besprechung selbst zitiert, dort hat man auch gesagt, wir und auch der Leichtathletikverband haben immer wieder geschaut, wie stark die Sichtbehinderungen sind. Es war immer wieder klar, dass es Sichtbehinderungen auf den Bahnen sieben und acht geben wird, wenn diese Fläche tiefer gelegt wird.

(Beifall bei der CDU - Abg. Frau Linnert [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie haben es gewusst?)

Natürlich habe ich das gewusst! Frau Linnert, wenn Sie nicht einmal gewusst haben, dass man, wenn die Fläche um zwei Meter tiefer gelegt wird, die Ränder schlechter sieht, dann ist Pisa, sozusagen die Folge bremischer Bildungspolitik, bei

Ihnen noch viel schlimmer, als ich es vermutet habe.

(Beifall bei der CDU)

Meine sehr verehrten Damen und Herren von den Grünen, wenn ich das an dieser Stelle sagen darf, es ist auch bekannt, selbst für Leute - -.

(Unruhe bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen - Abg. Frau Stahmann [Bündnis 90/Die Grünen]: Das Publikum verlässt gleich den Saal!)

Die wollten sich wahrscheinlich noch einmal das zwei zu null für Deutschland in der Wiederholung anschauen, Frau Stahmann, das wohl gerade gefallen ist!

Es ist auch vollkommen klar, dass eine Laufbahn bei einem Stadion am Rand liegt, auch dies ist in jedem Leichtathletikstadion der Republik und weltweit so. Insofern war es auch völlig klar, dass diese Sichtbehinderung am Rand besteht.

(Abg. Mützelburg [Bündnis 90/Die Grünen]: Du hast noch nie Leichtathletikveranstaltungen gesehen!)

Ich glaube, lieber Dieter Mützelburg, ich war bei mehr Leichtathletikveranstaltungen, als du jemals in deinem Leben sein wirst!

Ich glaube, es gab diverse Debatten in den Jahren 2000 und 2001, in denen über mögliche Multifunktionalität gesprochen worden ist. Es ist darüber gesprochen worden, was man braucht, um Veranstaltungen, zum Beispiel Konzerte, anzubieten und wie der Ausbau zu finanzieren ist. Es gab diverse Aktuelle Stunden, Anfragen und so weiter. Die Frage der Sichtbehinderung hat seit dem Jahr 1999 keine Rolle mehr in den öffentlichen Debatten gespielt. Trotzdem war vollkommen klar, dass es diese Sichtbehinderung geben wird.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, und das muss man an dieser Stelle auch deutlich sagen, nachdem man sich das Ganze vor Ort noch einmal angeschaut hat, haben die Leichtathleten, die Spitze des Bremer Leichtathletikverbandes, festgestellt, dass unter den jetzigen Voraussetzungen eine Bewerbung für nationale Meisterschaften keinen Sinn macht, weil die Sichtqualität zumindest in den hinteren Reihen für die äußeren Laufbahnen zu schlecht ist. Dieses fachliche Urteil hat weder der Senator für Sport getroffen, noch haben es die einzelnen Sportpolitiker aus den Fraktionen getroffen, noch ist dies ein parlamentarischer Erdscheid, sondern die Fachkundigen haben gesagt, unter den jetzigen Voraussetzungen macht eine

Bewerbung für nationale Meisterschaften keinen Sinn.

Ich bedauere dies, das sage ich auch ganz deutlich. Ich weiß nicht, ob in letzter Konsequenz die Sichtbehinderungen so stark sind, dass dies auf keinen Fall in Frage kommt. Fakt ist auf jeden Fall, dass nach den Sichtproben diese Zweifel aus dem Bereich der Leichtathletik zumindest begründet sind.

(Abg. Frau Linnert [Bündnis 90/Die Grünen]: Wahrscheinlich gar nicht so schlimm!)

Liebe Frau Linnert, wenn ich das einmal sagen darf, Sie mögen hier ja mit Zwischenrufen glänzen, aber Ihre Kollegin Frau Krusche hat gerade von einer Steuerverschwendung von zwölf Millionen Euro gesprochen. Ich finde, man muss auch in der Opposition seriös bleiben.

Der Ausbau des Stadions ist doch nicht vorgenommen worden, weil man größere Leichtathletik-Events braucht oder nicht, sondern der Ausbau des Stadions ist in erster Linie beschlossen worden, damit wir hier für Werder Bremen einen attraktiven Spielort auch tatsächlich erhalten, vor diesem Hintergrund und vor dem Hintergrund dessen, dass trotz der falschen WM-Entscheidung wir natürlich weiter für Fußball-Länderspiele im Rennen bleiben wollen, trotz dieser Entscheidung, liebe Frau Krusche, müssen wir ein FIFA-gerechtes Stadion auch für Länderspiele anbieten! Vor diesem Hintergrund war es auch keine Steuerverschwendung, sondern eine sinnvolle Investition in den Standort und in die Standortqualität des Stadions, meine sehr verehrten Damen und Herren! Auch dies dürfen wir an dieser Stelle nicht vergessen.

(Beifall bei der CDU)

Nun will ich auch noch deutlich etwas dazu sagen, dass es schon auch für Parlamentarier ein Vorgang ist, dass man zumindest nicht noch einmal, durch wen auch immer, darauf aufmerksam gemacht wurde, dass die Sichtbehinderungen stärker sein könnten, als man es gedacht hat. Vor diesem Hintergrund hätte man zumindest im letzten Jahr die eine oder andere Debatte vielleicht auch anders geführt. Zumindest müssen wir uns aber dennoch an die eigene Nase fassen, Herr Böhmssen! Es ist unsere Aufgabe, die Exekutive zu kontrollieren. Wenn Sie in Ihrer Pressemitteilung schreiben, im Übrigen könne es nicht Aufgabe von Parlamentariern sein, sämtliche technischen Unterlagen durchzuarbeiten, dann stellen Sie sich

dort ein armseliges Bild aus, das Sie auch Parlamentariern ausstellen!

(Zurufe vom Bündnis 90/Die Grünen)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn über Sichtbehinderungen gesprochen wird, wenn überall diese Frage klar war, dass das Stadion abgesenkt wird, hat man auch die Aufgabe nachzufragen.

(Abg. Frau Dr. Trüpel [Bündnis 90/Die Grünen]: Das werde ich mir merken! - Zuruf des Abg. Kleen [SPD])

Frau Dr. Trüpel, wir haben noch nie gesagt, dass Sie keine Fragen zu bestimmten Themen stellen. Ich glaube, Sie sind sogar sehr intensiv dabei.

Diese Fragen hätten entsprechend gestellt werden müssen. Ich habe daraus die Lehre gezogen, dass man bei der einen oder anderen Unterlage noch genauer hinschauen wird. Dies werden wir in Zukunft tun.

(Unruhe - Abg. Frau Hövelmann [SPD]: Wenn man sie hat, ja! - Abg. Kleen [SPD]: Haben Sie denn diese Machbarkeitsstudien gehabt oder nicht? - Glocke)

Präsident Weber: Ich bitte um mehr Aufmerksamkeit für den Redner!

Abg. **Eckhoff** (CDU): Vor diesem Hintergrund ist uns dies natürlich auch eine Lehre. Wir halten, und das will ich an dieser Stelle auch noch einmal sagen, diesen Vorgang insgesamt für sehr unglücklich, gerade auch wie er in den letzten Wochen gelaufen ist. Allerdings, der Tatbestand, dass eine Tieferlegung auch Sichtbehinderungen mit sich bringen wird, war dem Parlament seit 1999 bekannt. Vor diesem Hintergrund: Jetzt zu versuchen, sich dort aus der Verantwortung zu stehlen - Herr Kollege Böhrnsen, ich habe Ihnen ja am Sonntag versprochen, ich will das Wort mit den Büschen nicht mehr gebrauchen -, sich jetzt einen weißen Fuß zu machen, ich finde, das ist auch unparlamentarisch. Politische Entscheidungen, die getroffen werden, seien sie gut oder nicht so gut, trifft man in Koalitionen gemeinsam. Vor diesem Hintergrund kann ich wenig Akzeptanz für Ihre Rede aufbringen. Ich glaube, wir müssen aus diesem Vorgang entsprechend lernen.

(Abg. Dr. Kuhn [Bündnis 90/Die Grünen]: Wenn Sie jetzt verantwortlich sind und nicht Frau Motschmann, dann müssen Sie vielleicht zurücktreten!)

Herr Dr. Kuhn, das haben Sie ja, Gott sei Dank, nicht zu entscheiden, ob man hier zur Rechenschaft gezogen wird oder nicht!

(Beifall bei der CDU - Zurufe vom Bündnis 90/Die Grünen)

Ich glaube, dass man an dieser Stelle sagen muss, insgesamt ist die Debatte in den letzten Wochen nicht glücklich gelaufen. Auch ich habe mich an der einen oder anderen Stelle geärgert, das sage ich auch ganz klar. Allerdings trägt man diese Verantwortung gemeinsam. Vor diesem Hintergrund gibt es auch überhaupt keinen Grund, Rücktritte zu fordern. Da ist etwas falsch gelaufen, und dies müssen wir beim nächsten Mal besser machen, gemeinsam besser machen. - Vielen Dank!

(Beifall bei der CDU - Unruhe bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Als Nächster hat das Wort Senator Dr. Böse.

Senator Dr. Böse¹⁾: Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Vielleicht gelingt es mir ja aufgrund der Darstellung des Entscheidungsablaufs, hier ein wenig die Emotionen herauszunehmen. Ich möchte hier bewusst als jemand, weil ich eben keine Gelegenheit hatte, in dem Bereich Entscheidungen zu treffen -

(Abg. Frau Busch [SPD]: Die Gnade der späten Geburt!)

ich weiß nicht, was das mit einer späten Geburt zu tun hat, vielleicht mit einem späten Dazukommen -, sine ira et studio den Sachverhalt darstellen. Manchmal trägt ja der Sachverhalt in der Korrektheit dazu bei, die Dinge richtig darzustellen.

Herr Eckhoff hat bereits gesagt, dass sich Bremen 1998 beim DFB als Ausrichterstadt bewirbt, im Januar 1999 gibt es die Veröffentlichung des Pflichtenheftes der FIFA, in dem gefordert wird, dass eine Mindestkapazität von 40.000 Zuschauerplätzen zuzüglich 3500 Plätzen für Ehrengäste vorhanden sein muss. Im Februar 1999 erteilt die Bremer Sport und Freizeit GmbH einen Auftrag an ein Ingenieurbüro namens Procon, im Rahmen einer Machbarkeitsstudie zu erarbeiten, wie diese Anforderungen erfüllt werden können. Am 18. März 1999 wird diese Machbarkeitsstudie fertig gestellt. Bereits in dieser Studie wurde deutlich, dass es zu erheblichen Sichtbehinderungen auf den äußeren

¹⁾ Vom Redner nicht überprüft.

Laufbahnen kommen wird. Die Kosten werden auf 26,1 Millionen DM netto geschätzt.

Am 18. Mai 1999, also noch im Vorgängersenat, gibt es eine Entscheidung des Senats a) mit einem Einverständnis zur Erweiterung, b) mit der Ermächtigung des zuständigen Sportsenators, die Verpflichtungserklärung gegenüber dem DFB abzugeben. Der Senatsvorlage war die Machbarkeitsstudie beigelegt. Trotz der Hinweise in der Studie hat der Senat nicht auf die Laufbahn verzichtet. In der Senatsvorlage heißt es: „Die Leichtathletiklaufbahn bleibt erhalten. Das Stadion ist somit weiterhin für nationale und internationale Leichtathletikveranstaltungen geeignet.“ Die für Sport zuständige Senatorin war seinerzeit Frau Bringfriede Kahrs.

Am 19. Oktober 1999 kommt eine Kommission der FIFA und bezeichnet das Weserstadion als WM-tauglich, wenn die Anforderungen des Pflichtenheftes entsprechend der vorgestellten Planung erfüllt werden. Am 19. Dezember 2000 entscheidet der Senat den Umbau des Weserstadions mit einem Finanzvolumen von 24,6 Millionen DM. Auf den Einbau der Laufbahn wird zunächst verzichtet, die Mittel in Höhe von 1,5 Millionen DM hierfür wurden gestrichen. Es blieb lediglich eine Option für einen nachträglichen Einbau einer Leichtathletikbahn bestehen. In der Vorlage wurde auch ausgeführt, dass die Schaffung der geforderten 10.000 Plätze durch eine Tieferlegung des Spielfeldes um knapp zwei Meter erreicht wird. Tatsächlich sind es jetzt 2,10 Meter. Damit waren die Voraussetzungen für eine Finanzierung im Rahmen des ISP-Nachfolgeprogramms gegeben. Am 22. Mai 2001 beschließt der Senat die Kapazitätserweiterung des Weserstadions und bittet nach Zustimmung der parlamentarischen Gremien die Bremer Sport und Freizeit GmbH, unverzüglich mit der Baumaßnahme zu beginnen. In der Senatsvorlage wird die Tieferlegung mit rund zwei Metern angegeben.

Am 11. Juni 2001 gibt es eine Sondersitzung der Deputation für Sport mit einem Beschluss, Zustimmung zum Ausbau des Weserstadions. Wegen der Terminlage bittet die Deputation die Bremer Sport und Freizeit GmbH, unverzüglich mit den Bauarbeiten zu beginnen. Der Deputationsvorlage war die Vorlage der Senatsitzung vom 22. Mai beigelegt. Am 14. Juni haben dann die Wirtschaftsförderungsausschüsse der Deputation für Wirtschaft der Finanzierung des Stadionumbaus auch in Kenntnis der Senatsvorlage und der anderen Vorlagen zugestimmt. Am 29. April 2002 wird dann mit der Tieferlegung des Stadioninnenraumes begonnen.

Meine Damen und Herren, in Kenntnis all dieser Tatsachen, auch der Senatsbeschlüsse, ist hier die Entscheidung getroffen worden.

(Abg. Frau Hammerström [SPD]: Mit der Machbarkeitsstudie!)

Mit der Machbarkeitsstudie, die, so sagt der Leiter des Sportamtes mir heute, in 50 Exemplaren seinerzeit mit der Senatsvorlage und danach noch verteilt worden ist.

(Zurufe von der SPD und vom Bündnis 90/Die Grünen: An wen?)

Meine Damen und Herren, ich kann nur darauf verweisen, was heute üblich ist, dass heute den Senatsvorlagen die Unterlagen beiliegen, und sie gehen auch in das Parlament. Ich kann angesichts dieser Situation, meine Damen und Herren, nicht erkennen, nach den Recherchen, die ich habe anstellen lassen, dass hier die Wahrheit unterdrückt worden ist, dass die Öffentlichkeit getäuscht wurde, dass das Parlament ausgetrickst wurde, so die Worte von Frau Krusche.

Ich kann auch nicht erkennen, Herr Abgeordneter Böhrnsen, dass hier getäuscht wurde und eine Irreführung der Abgeordneten durch die Exekutive vorliegt, wie diese Recherchen ergeben haben, oder dass nicht mit offenen Karten gespielt wurde. Ich habe heute in der Frühstücksrunde des Senats das Thema noch einmal angeschnitten, und alle Kollegen haben mir bestätigt, dass es immer Grundlage war, das Stadion auszubauen als Fußballstadion mit der Option einer Laufbahn, wenn für Bremen eine große Leichtathletikveranstaltung gewonnen werden kann.

(Zuruf vom Bündnis 90/Die Grünen: Die ist doch gerade abgesagt worden!)

Mit der Option, diese dann auszubauen bei Kenntnisnahme der Beeinträchtigung durch die Tieferlegung! Der Kollege Eckhoff hat darauf hingewiesen, dass es schon eine technische Tatsache ist, wenn ausgehoben wird und es mobile Sitze gibt, dass dann dort eine Wand ist. Schon aus technischen Gründen musste man erkennen, wie das war!

Ich darf noch einmal zusammenfassen, dass ich hier von einem Austricksen nichts erkennen kann. Die Option, meine Damen und Herren, so hat es die Koalition am Wochenende erneut beschlossen, bleibt aufrechterhalten.

(Abg. Dr. Güldner [Bündnis 90/Die Grünen]: Was soll das heißen?)

Das heißt, der Senat hat seinen Beschluss, oder vielmehr die Koalition hat ihren Beschluss vom 19. Dezember 2001 wiederholt, wonach lediglich eine Option für einen nachträglichen Einbau einer Leichtathletikbahn bestehen würde.

Meine Damen und Herren, zu dem Argument, wir hätten hier den Sport in der letzten Zeit hinter das Licht geführt! Herr Reick, der Vorsitzende des Bremer Leichtathletikverbandes, hatte mich Ende letzten Jahres angeschrieben und um Unterstützung für die Bewerbung Bremens für den Europapokalwettbewerb der Leichtathletik gebeten. Ich habe Herrn Reick mit Schreiben vom 26. November 2001 wie folgt geantwortet:

„Grundsätzlich begrüße ich diese Veranstaltung in der olympischen Kernsportart und würde mich sehr freuen, wenn sie in Bremen stattfinden könnte. Andererseits befinde ich mich in einer schwierigen Situation, da die Beschlusslage des Senats bezüglich des Neubaus einer Leichtathletikkunststofflaufbahn im Bremer Weserstadion lediglich eine Option ausweist. Es gibt zurzeit keinen politischen Beschluss darüber, dass die Bahn in jedem Fall gebaut wird. Auch in den vom Senat und Haushalts- und Finanzausschuss bewilligten Mitteln für die WM-Reife des Stadions ist der Betrag für die Kunststofflaufbahn nicht enthalten. Ich denke, wir sollten dazu zunächst auch die Tieferlegung des Spielfeldes und des Laufbahnareals abwarten, die ab Mai 2002 erfolgt.“

Meine Damen und Herren, wer hier davon redet, dass wir die Dinge nicht benannt haben, der irrt sich! Der Senat hat in Kenntnis der Beschlusslage dies auch zumindest hier dem Vorsitzenden des Leichtathletikverbandes mitgeteilt. - Herzlichen Dank!

(Beifall bei der CDU)

Präsident Weber: Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, eine schöne Mitteilung, das Endergebnis beträgt zwei zu null! Das erste Tor schoss der Bremer Bode, das zweite Tor Klose, es war sein fünftes Tor. Es geht weiter.

(Beifall)

Als Nächste hat das Wort die Abgeordnete Frau Linnert.

Abg. Frau **Linnert** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Das Spiel, wer wann was gewusst hat, können Sie gern vor der Öffentlichkeit weiter aufführen oder auch untereinander weiter betreiben. Man kann daran auf jeden Fall sehen, dass unser parlamentarisches und demokratisches System, das von der Beteili-

gung der Öffentlichkeit lebt, hier Schaden erleidet, so wie Sie Ihre Entscheidungen strukturieren und zu Ihren Entscheidungen kommen.

Es sollte gerade durch die Öffentlichkeit, dadurch, dass im Parlament unter der Beteiligung der Öffentlichkeit Sachverhalte besprochen werden, verhindert werden, dass hinterher das große Schwarzer-Peter-Spiel, wer denn eigentlich wann was gewusst hat, zur Freude der Bevölkerung ablaufen kann. Sie haben nichts davon verstanden, dass öffentliche Orte gerade die sind, die für die Kontrolle von Regierung zuständig sind.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Allein dafür, dass 50 Exemplare dieser Studie irgendwo in der Welt herumwabern, aber heute keiner mehr weiß, wer sie wann bekommen hat, sollten Sie sich etwas schämen!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Es ist den Grünen auch, ehrlich gesagt, ziemlich egal, ob ein SPD- oder ein CDU-geführtes Ressort die ganze Sache so in die Grütze geritten hat. Dieses Spiel können Sie hier auch gern weiter ausführen. Es ist uns vollkommen egal. Eines ist sicher, es ist in jedem Fall der von der großen Koalition gewählte Senat mit Bürgermeister Henning Scherf gewesen! Das war in beiden Fällen so. Das ist die Hauptaussage.

Die große Koalition trifft keine transparenten Entscheidungen. Sie will nicht wirklich die Öffentlichkeit informieren. Hier bekommt irgendwann keiner mehr heraus, wer wann was gewesen ist. Wir bleiben dabei, das war ein von Anfang an abgekartetes Spiel. Ich sage nicht, Herr Böhrnsen, dass Sie daran beteiligt waren, aber über Ihre Rolle will ich später noch reden.

Ich möchte gern über das abgekartete Spiel und über die Akteure in diesem Spiel reden. Wir fangen einmal ganz harmlos mit Werder Bremen an, die wollten den Ausbau, da konnte man mit der Weltmeisterschaft eine gute Begründung abliefern. Schon damals, darauf will ich auch noch einmal hinweisen, haben viele gesagt, dass diese Begründung eher nicht zieht und nur der Öffentlichkeit dient und dass die Wahrscheinlichkeit, dass ein Spiel nach Bremen kommt, eher gering ist. Gut, das hat ja immerhin funktioniert, die Öffentlichkeit hat es Ihnen zumindest abgenommen. Werder Bremen wollte mehr Plätze haben. Damals ist auch klar gewesen, Werder Bremen selbst wollte nur ein Fußballstadion, nur das und keine anderen Akteure bei sich mitwirken lassen.

Der Senat! Am 18. Mai 1999 wollte er gern noch vor der Wahl ein paar Jubelmeldungen in die Gegend prusten. Schon damals, das hat Herr Eckhoff meiner Meinung nach richtig gesagt, hat es Bedenken wegen der Leichtathletik gegeben. Das war meiner Meinung nach nicht so sehr wegen der Sichtbehinderung, sondern vielmehr, weil damals schon gesagt worden ist, na ja, es gibt eine Option.

(Abg. Eckhoff [CDU]: Nein!)

Heute lernen wir, Option ist Vertrösten. Dann sollten Sie auch der Wahrheit zuliebe sagen, dass es in Wirklichkeit ein Nein ist! Damals und heute ist herausgekommen, dass man sich noch für die Weltmeisterschaft oder für Wettkämpfe im Stelzenlauf anmelden kann. Damit kann man sich auch gezielt lächerlich machen.

Dann gehört die Verwaltung noch zu dem abgekarteten Spiel. Sie führt ein Eigenleben und hat sich längst daran gewöhnt, dass der Senat die Vorlagen absegnet. Dieses Wort ist ja längst weit bis in die Öffentlichkeit in den Sprachgebrauch eingegangen. Es geht da nicht um Entscheidungen und Verantwortungen. Die Verwaltung legt vor, und es wird abgeseget.

Zu dem abgekarteten Spiel gehören auch die vielen Gesellschaften mit ihren Akteuren ohne Kontrolle, auch ohne dass das Parlament - die Gesellschaften werden ja immer noch eine nach der anderen abgehandelt und gegründet - wirklich die Kontrolle gewährleisten und sicherstellen kann und die Kontrolle wirklich will. Es gibt hier in der großen Koalition eine Kultur des Nicht-wissenswollens, aber die Hauptsache ist, es wird gebaut.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Ich möchte auch noch die BAW-Studie erwähnen, weil das der Ehre halber noch dazu gehört. Die BAW-Studie hatte der Tieferlegung des Weserstadions eine glänzende Wirtschaftlichkeit attestiert und dies aber unter ausdrücklicher Einbeziehung der Leichtathletik getan. Damit, meine Damen und Herren, ist die wirtschaftliche Grundlage der Tieferlegung des Weserstadions passé.

Sie haben Ihre Entscheidung hier unter falschen Voraussetzungen gefällt. Da ist eben auch das Muster zu erkennen: Hauptsache ist, es wird gebaut. Das Parlament, die Öffentlichkeit und die Opposition werden nicht vollständig informiert. Im zeitlichen Verlauf verändern sich die Bedingungen, und am Ende ist es keiner gewesen.

Herr Böhrnsen, sind Abgeordnete nun Betrüger oder Betrogene? Mich hat das sehr bewegt, was

Sie hier gesagt haben. Ich spiele es Ihnen aber auch einmal zurück. Wird dieser Senat eigentlich noch kontrolliert? Gibt es hier genug Menschen in diesem Haus, die den Senat überhaupt kontrollieren wollen, oder lebt es nicht längst von einer Kultur nach dem Motto „Lass die einmal machen, wir überleben das schon, und es geht uns ja auch allen ganz gut dabei“?

Wenn Gremien, Abgeordnete und Parlament nicht zu den Entscheidungsträgern zählen, dann, das will ich Ihnen sagen, ist das eine katastrophale Entmachtung des Parlaments. Dafür haben die gesamten Fraktionen in diesem Haus und die Fraktionsvorsitzenden im Besonderen die Verantwortung.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Wie wird denn hier agiert? Ich will gern, Herr Böhrnsen, auf Ihre Rede hinweisen, als es um den Untersuchungsausschuss „Bau und Immobilien“ ging, oder darauf, wie mit abweichenden Meinungen hier in der Öffentlichkeit umgegangen wird. Gerade jetzt ist wieder eine Kampagne gegen die Grünen im Gang, weil sie angeblich aus internen Unterlagen geplaudert haben! Da geht es doch nur darum, kritische Meinungen mundtot zu machen und dafür zu sorgen, dass es keinen Meinungsbildungsprozess gibt, in dem auch andere Meinungen und Bedenken zur Geltung kommen können.

Wie wird es denn Herrn Hattig oder Herrn Scherf im Parlament nachgesehen, wenn sie hier abwertend die Auskunft verweigern und sich blasiert verhalten? Da wird doch noch von der oder der Seite des Hauses ordentlich Beifall geklopft, denen haben wir es wieder einmal gegeben! Das ist doch keine parlamentarische Kultur, in der man vom Senat verlangt, dass er dem Parlament ausführlich, von sich aus und wahrheitsgemäß Auskunft gibt!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Die von Ihnen hier gewählte Regierung rechts und links im Haus führt ein Eigenleben. Das, Herr Böhrnsen, ist uns auch schon länger aufgefallen: Sie belügt die Öffentlichkeit und das Parlament und lässt sich nicht kontrollieren.

(Unruhe - Glocke)

Präsident Weber: Frau Kollegin, das muss ich zurückweisen!

Abg. Frau **Linnert** (Bündnis 90/Die Grünen): Sie informiert die Öffentlichkeit nicht vollständig, lässt bewusst wichtige Sachverhalte weg und, Herr

Böhrnsen hat es eben selbst gesagt, lässt sich nicht kontrollieren. Ich fand das, was Sie eben gesagt haben, Herr Böhrnsen, sympathisch, weil die Grünen die Wut über das, was hier passiert ist, schon lange haben. Es ist die Wut über die Reklamepolitik des Rathauses und das System Henning Scherf, in dem nur der durchsichtige Erfolg zählt, aber nicht die Nachhaltigkeit von Politik und die Frage, welche Rolle ein Parlament und die Öffentlichkeit spielen und wie eigentlich Demokratie und dieses Gemeinwesen organisiert sein müssen, damit man auch noch in zehn Jahren Menschen findet, die sich nicht von der Politik angeekelt abwenden.

Das, was Sie hier gesagt haben, Herr Böhrnsen, was in vielen Punkten stimmt, ist ein Offenbarungseid eines gesamten vom Volk gewählten Parlamentes! Das, diesen Vorwurf kann ich Ihnen nicht ersparen, ist das Ergebnis von sieben Jahren großer Koalition!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Böhrnsen.

Abg. **Böhrnsen** (SPD): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Frau Kollegin Linnert, Sie haben offensichtlich meine Rede gehört, aber nicht verstanden. Ihre Pauschalierung und Ihre Attacken auf die Politik der großen Koalition sind absurd. Die große Koalition arbeitet gut und erfolgreich zusammen. Gerade weil das so ist, darf man, und ich halte es für legitim, dann ein Problem auch einmal deutlich benennen, wie ich es hier an diesem Punkt getan habe.

(Beifall bei der SPD - Abg. Dr. Kuhn [Bündnis 90/Die Grünen]: Aber lassen müssen Sie es auch!)

Ich habe mich noch einmal gemeldet, weil ich die Reden von Herrn Eckhoff und von Herrn Senator Böse zwar auch gehört, aber nicht richtig verstanden habe. Es gab doch, als die Probleme mit der Laufbahn jetzt überdeutlich geworden sind, zwei Möglichkeiten der Reaktion. Die eine wäre gewesen zu sagen, jetzt haben wir erkannt, dass es ein riesiges Problem gibt. Die zweite Alternative war theoretisch, wir haben es immer schon gewusst, und alle haben es gewusst, dass es ein Problem gibt. Sie haben sich für die zweite Alternative entschieden zu sagen, wir alle haben gewusst, dass das nicht geht.

(Abg. Eckhoff [CDU]: Nein, das ist schon die falsche Interpretation!)

Doch! Sie führen die Machbarkeitsstudie auf und sagen, einige haben es gewusst, und andere hät-

ten es wissen müssen, wenn sie nur einmal in die Papiere geschaut hätten! Sie haben sich für diese Alternative entschieden, dass es eigentlich seit dem Jahr 1999 offenkundig sei, dass das nicht geht. Sie haben sich für die Alternative entschieden. Ich sage dazu, das hat meinen Ärger hervorgerufen, denn das ist der Kern von Glaubwürdigkeit, wenn man drei Jahre lang das, was offenkundig ist, den Leuten nicht so sagt. Wenn es offenkundig war, dass es Probleme gibt, dann ist doch nicht erklärlich, weshalb solche Briefe an den Leichtathletikverband geschrieben werden.

(Beifall bei der SPD)

Dann ist nicht erklärlich, warum im Parlament solche Aussagen gemacht werden. Herr Kollege Eckhoff, dann ist auch nicht erklärlich, weshalb Sie laut „Weser-Kurier“ und „Bremer Nachrichten“ auf einem Sportforum der CDU am 15. Mai 2002 gesagt haben, ich darf Sie zitieren: „Wenn der Bremer Leichtathletikverband den Zuschlag für die deutschen Meisterschaften 2004 bekommt, wird auch eine Tartanbahn gebaut, natürlich nicht vorher. Es gibt eine klare Zusage der politischen Gremien, und die wird auch eingehalten. Punktum!“ Das haben Sie so gesagt.

(Abg. Eckhoff [CDU]: Und was war daran nun falsch? Dabei bleibe ich heute noch!)

Herr Eckhoff, Sie müssen sich doch entscheiden! Wenn Sie einerseits sagen, es war schon seit dem Jahr 1999 offenkundig, und erklären dann so etwas, dann müssen Sie sich mit der Frage auseinandersetzen, ob bewusst die Unwahrheit gesagt wird, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der SPD - Abg. Eckhoff [CDU]: So ein Quatsch!)

Meine Damen und Herren, zum Hinweis auf Frau Kahrs: Es besteht gar kein Zweifel, und das würde ich hier auch niemals verschweigen, dass schon eine Vorlage für die Sitzung des Senats vom 18. Mai 1999 das enthielt, was Herr Senator Böse hier vorgetragen hat. Nur, was soll dieser Hinweis? Wenn es ein Anfangsfehler war, so rechtfertigt das doch nicht, drei Jahre lang immer und immer wieder die Tatsachen in allen Gremien nicht richtig zu benennen.

(Beifall bei der SPD)

Das ist doch kein Argument!

(Glocke)

Präsident Weber: Gestatten Sie eine Zwischenfrage des Abgeordneten Dr. Schulte?

Abg. **Böhrnsen** (SPD): Ja!

Präsident Weber: Bitte, Herr Dr. Schulte!

Abg. **Dr. Schulte** (CDU): Herr Kollege Böhrnsen, darf ich Sie bitten, zur Kenntnis zu nehmen, dass bei allen Diskussionen in der zweiten Jahreshälfte 1999 und der ersten Jahreshälfte des Jahres 2000 das Thema der Sichtbehinderung beim Ausbau des Weserstadions immer benannt worden ist in Gesprächen mit den Deputierten, in Gesprächen mit dem Landessportbund und auch in Gesprächen mit dem Leichtathletikverband? Ich möchte Sie bitten, das zur Kenntnis zu nehmen!

Abg. **Böhrnsen** (SPD): Herr Dr. Schulte, ich nehme das gern zur Kenntnis, sage Ihnen allerdings, dass die Recherchen, die ich angestellt habe und habe anstellen lassen, zu dem Ergebnis geführt haben, dass es weder im Parlament noch in der Sportdeputation oder woanders angesprochen worden ist. Wenn Sie mir die Fundstelle benennen, bin ich gern bereit, mit Ihnen darüber zu diskutieren.

(Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, es bleibt dabei, das kann man auch nicht schönreden, dies ist eine unrühmliche und wahrscheinlich auch peinliche Episode der bremischen Politik. Damit werden wir leider leben müssen. Ich habe, und ich finde, auch das ist legitim, nach der politischen Verantwortung gefragt. In der Demokratie gehören Macht und Verantwortung zusammen, und das gilt auch für Bremen. - Vielen Dank!

(Beifall bei der SPD)

Präsident Weber: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Eckhoff.

Abg. **Eckhoff** (CDU): Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich habe noch drei bis vier Bemerkungen, bevor hier etwas falsch im Raum stehen bleibt.

Die erste Bemerkung zu Frau Linnert: Frau Linnert, 1999 hat der Senat beschlossen, eine Laufbahn einzubauen beziehungsweise hat er gesagt, die Leichtathletiklaufbahn bleibt erhalten, das Stadion ist somit weiter für nationale und internationale Leichtathletikwettbewerbe offen!

(Abg. Dr. Güldner [Bündnis 90/Die Grünen]: Obwohl Sie wussten, dass es nicht geht!)

Die Option zu dieser Laufbahn ist dann im Beschluss vom 19. Dezember 2000 dort hineingekommen und dann auch bei allen Finanzierungs-

debatten darin geblieben. Es gab nämlich einen ganz konkreten Finanzhintergrund, auch deshalb ist der Kompromiss entstanden zu sagen, man lässt es zunächst einmal bei einer Option.

Zweite Bemerkung: Die BAW-Studie hat sich überhaupt nicht mit der Rechenbarkeit von Leichtathletikveranstaltungen beschäftigt. Die BAW-Studie hatte einen Benchmark, und über die Seriosität ist ja hier gestritten worden, wie viel Geld andere Städte in ihre Stadien investiert haben, und hat dann entsprechend einen Nachholbedarf für Bremen für notwendige Stadioninvestitionen aufgearbeitet. Das war der Bestandteil in der BAW-Studie, aber nicht Zuschauer bei Leichtathletikveranstaltungen.

Die dritte Bemerkung geht an Herrn Böhrnsen. Herr Böhrnsen, ich finde, es gehört auch dazu, dass man auch immer wieder Redner konkret wiedergibt. Um noch einmal ganz deutlich zu machen, was ich hier gesagt habe: Ich habe gesagt, dass es Sichtbehinderungen für die Laufbahnen sieben und acht gibt. Dies ist seit dem Jahr 1999, seitdem die Tieferlegung des Stadions beschlossen wurde, nicht nur geometrisch und mathematisch logisch, sondern auch jedem Verantwortlichen klar, auch jedem Mitglied der SPD-Fraktion, lieber Herr Böhrnsen!

(Beifall bei der CDU)

Wie groß diese Ausmaße der Sichtbehinderungen sind, darüber hat man sich in den letzten drei Jahren nicht und nicht öffentlich unterhalten. Dies habe ich auch selbst als Fehler zugestanden, lieber Herr Böhrnsen, dass dies intensiver hätte gemacht werden müssen, aber, und da finde ich, dagegen muss man sich auch verwahren, auch jeder Sportdeputierte der SPD: Fragen Sie alle Deputierten, die im Mai mit diesem Thema des Jahres 1999 beschäftigt waren, fragen Sie doch Herrn Dittbrenner, ob ihm dies bekannt war oder nicht! Es war ihm natürlich bekannt, dass es dort Sichtbehinderungen gibt. Fragen Sie doch Herrn Thomas! Vielleicht haben Sie nicht mehr einen so guten Draht, liebes Bündnis 90/Die Grünen, zu Herrn Thomas! Fragen Sie Herrn Thomas, ob dem das bekannt war oder nicht, auch Mitglied der Sportdeputation! Dem war auch bekannt, dass es Sichtbehinderungen gibt. Heute stellen sich zwei Fraktionen hier hin und haben von nichts mehr gewusst. Das ist scheinheilig, meine sehr verehrten Damen und Herren!

(Beifall bei der CDU)

Vierte Bemerkung, liebe Frau Linnert: Sie haben in Ihrer Rede deutlich gemacht, dass es Ihnen hier gar nicht um die Sachaufklärung geht. Sie wollten

wieder einmal die große Attacke auf die große Koalition starten.

(Abg. Frau Linnert [Bündnis 90/Die Grünen]: Ist doch auch berechtigt, wenn sie solchen Mist macht!)

Das ist auch Ihr legitimes Recht als Opposition, aber Sie sollten, um das auch ganz deutlich zu sagen, vorsichtig sein, wie Ihre Kollegin Krusche hier Worte wie hinhalten, tricksen und täuschen zu benutzen. Dies war und ist nicht Grundlage unserer Politik, und dies war und ist auch nicht Grundlage dieser Sachentscheidung. Dass man das eine oder andere kritisch würdigen kann, habe ich in meiner Rede deutlich gemacht, aber deshalb haben weder Frau Linnert noch Herr Böhrnsen das Recht, hier den moralischen Zeigefinger zu heben. - Vielen Dank!

(Beifall bei der CDU)

Präsident Weber: Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

Damit ist die Aktuelle Stunde geschlossen.

Bevor ich den nächsten Tagesordnungspunkt aufrufe, darf ich auf dem Besucherrang ganz herzlich eine Gruppe „Wir Frauen um 50“ begrüßen.

Herzlich willkommen!

(Beifall)

Wahl eines Mitglieds der städtischen Deputation für Wirtschaft und Häfen

Meine Damen und Herren, der Wahlvorschlag liegt Ihnen schriftlich vor.

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend dem Wahlvorschlag wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft wählt entsprechend.

(Einstimmig)

Ortsgesetz zur Änderung des Ortsgesetzes über den Eigenbetrieb Gebäude- und Technik Management Bremen der Stadtgemeinde Bremen (GTM-OG)

Mitteilung des Senats vom 7. Mai 2002
(Drucksache 15/567 S)

Dazu als Vertreter des Senats Frau Senatorin Wischer.

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer das Ortsgesetz zur Änderung des Ortsgesetzes über den Eigenbetrieb Gebäude- und Technik Management Bremen der Stadtgemeinde Bremen beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD und CDU)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen Bündnis 90/Die Grünen)

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt das Ortsgesetz.

Vorhaben- und Erschließungsplan 14 (vorhabenbezogener Bebauungsplan) für die Errichtung eines Bürogebäudes in Bremen-Horn-Lehe zwischen Robert-Hooke-Straße und Linzer Straße (Projekt „E-Com-Tower II“) (Blatt 1 bis 4)

Mitteilung des Senats vom 14. Mai 2002
(Drucksache 15/570 S)

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer den Vorhaben- und Erschließungsplan 14 beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt entsprechend.

(Einstimmig)

Grüner Pfeil hat sich bewährt

Antrag der Fraktionen der CDU und der SPD
vom 16. Mai 2002
(Drucksache 15/572 S)

Dazu als Vertreter des Senats Frau Senatorin Wischer.

Die Beratung ist eröffnet.

Als Erster hat das Wort der Abgeordnete Herderhorst.

Abg. **Herderhorst** (CDU): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Als ich eben erlebt habe, dass sich der Kollege nicht rechtzeitig gemeldet hat, habe ich daran gedacht, mich auch gar nicht zu melden, vielleicht wäre das dann hier auch ohne Debatte beschlossen worden, denn inhaltlich, glaube ich, ist die Ausgangslage klar. Es geht im Grunde darum, dass wir den damals eingeleiteten Weg, nämlich den grünen Pfeil, Verkehrszeichen 720, einzuführen, hier fortsetzen wollen. Ich denke, dass dieses Verkehrszeichen sich in der Zwischenzeit auch bewährt hat. Das sind zumindest meine Wahrnehmungen im täglichen Straßenverkehr.

(Beifall bei der CDU)

Dabei will ich gern zugeben, dass ich nicht weiß, inwieweit in diesen fünf Jahren zwischenzeitlich die Verkehrssenatorin dafür gesorgt hat, dass dieses Programm erweitert worden ist, sprich dass an den Verkehrsampeln, wo es möglich ist, ein solches Zeichen anzubringen, weitere Zeichen angebracht worden sind.

Ich gehe davon aus, dass wir uns hier im Hause auch einig sind, dass es sich um ein Verkehrszeichen handelt, das durchaus seine Berechtigung hat, auf der einen Seite deswegen, weil es sehr kostengünstig ist gegenüber den elektronischen grünen Pfeilen, und auf der anderen Seite, weil es dazu angetan ist, den Verkehrsfluss doch weitestgehend aufrechtzuerhalten im Gegensatz zu vielen anderen Stellen in der Stadt, wo der Verkehrsfluss sehr zum Stocken gekommen ist oder kommt, weil wir durch möglicherweise etwas unglückliche Ampelschaltungen oder aber auch durch Verengung von Fahrbahnen es mit Staus vielfach größeren Ausmaßes zu tun haben. Hier ist also eine Möglichkeit gegeben, durch diesen grünen Pfeil den Verkehrsfluss entsprechend aufrechtzuerhalten.

Auf der anderen Seite ist auch, wie gesagt, der Kostenfaktor ein bedeutsamer Bestandteil dieser Betrachtung. Ich habe mit Freude zur Kenntnis genommen, dass die Deputation im Zusammen-

hang mit dem Ausbau der Habenhauser Brückenstraße gerade beschlossen hat, hier den grünen Pfeil einzusetzen. Dies ist die richtige Richtung, und auch dies trägt dazu bei, Verkehrsflüsse aufrechtzuerhalten.

(Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, ich glaube, ich könnte hier schon schließen, möchte das allerdings verbinden mit der Bitte, dass bei weiteren Anbringungen dieses Verkehrszeichens die Öffentlichkeit doch vermehrt darüber informiert wird. Es hat den Anschein, dass es bei vielen Bürgerinnen und Bürgern noch nicht so angekommen ist, dass dieses Verkehrszeichen das haltlose Abbiegen nach rechts an der Kreuzung ermöglicht. Dies, glaube ich, sollte man fördern, damit sich die Verkehrsteilnehmer genauso auf dieses Verkehrszeichen einstellen wie auf ein Stoppschild oder auf eine Wechsellichtzeichenanlage.

(Abg. Dr. Kuhn [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir würden lieber nach links abbiegen! - Abg. Eckhoff [CDU]: Aber da macht ihr so viele Zusammenstöße!)

Ich will schließen mit der Bemerkung, dass, wenn wir von so viel Grün reden, sich auch die Grünen diesem Antrag anschließen können, und hoffe, dass wir diesen Antrag hier gemeinsam beschließen. - Danke!

(Beifall bei der CDU)

Präsident Weber: Als Nächster hat das Wort der Abgeordnete Jägers.

Abg. **Jägers** (SPD): Herr Präsident, meine Damen, meine Herren! Wir setzen heute eine Debatte fort, die wir am 16. September 1997 erstmals hier geführt haben. Es geht um den grünen Pfeil. Erfahrungen haben wir alle gemacht, die wir uns im Straßenverkehr bewegen, persönliche natürlich, fachliche, dazu wird sich wahrscheinlich gleich der Senat noch äußern. Verkehrsflussverbessernde Maßnahmen tragen wir als Sozialdemokraten natürlich mit. Wir sind auch dafür, dass man flott vorankommt und sein Ziel erreicht.

(Beifall bei der SPD - Abg. Kleen [SPD]: Das ist eine sozialistische Errungenschaft!)

Allerdings ist uns völlig klar, dass die Fachleute, die die Kreuzungen aussuchen, sehr darauf achten müssen, dass diese Kreuzungen auch geeignet sind, um den grünen Pfeil aufzustellen, also, die Sicherheit der anderen Verkehrsteilnehmer darf nicht beeinträchtigt werden.

Zu den Menschen, die sich per Pkw oder Lkw im Straßenverkehr bewegen, muss man sagen, ein zusätzliches Recht, rechts abzubiegen, auch wenn die Ampel Rot zeigt, bringt auch eine zusätzliche Pflicht mit sich, nämlich die Pflicht, auf die anderen, Schwächeren, die vielleicht über die Straße gehen oder die sich da auch noch bewegen, aufzupassen. Also, liebe Autofahrerinnen und Autofahrer, passt auf eure Mitmenschen auf!

(Beifall bei der SPD)

Auch der grüne Pfeil ersetzt nicht die notwendige Sorgfalt.

Grüner Pfeil und grüne Welle reichen natürlich nicht aus, um die Verkehrsprobleme zu lösen. Dazu gehören noch ganz viele andere Sachen. Mobilität für alle zu sichern ist das Ziel der Sozialdemokraten, also Pkw, Fußgänger, Radfahrer, SPNV, ÖPNV integrativ betrachtet und gemeinsam gestaltet bringen den notwendigen Verkehrsfluss auch in unsere Stadt. Deswegen finden wir auch den grünen Pfeil gut. Bei Rot darf man mit Grün rechts abbiegen, das ist doch nett. - Vielen Dank!

(Beifall bei der SPD)

Präsident Weber: Als Nächste hat das Wort die Abgeordnete Frau Krusche.

Abg. Frau **Krusche** (Bündnis 90/Die Grünen¹⁾): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Herr Kollege Herderhorst, die Grünen werden Ihnen auch ein zweites Mal nicht den Gefallen tun, diesen grünen Pfeil hier nun erneut ins Parlament zu bringen. Wir halten es nach wie vor für eine verkehrspolitische Maßnahme, die vielleicht nicht besonders aufregend ist, aber für uns hat sie absolut keine Priorität.

Bereits vor 1997 wurde hier im Parlament darüber debattiert. Damals haben Sie von der CDU die Stadt flächendeckend mit grünen Pfeilen übersäen wollen, ohne vorher nachweisen zu können, dass das nun so eine herausragende verkehrspolitische Maßnahme sein könnte. Sie haben das nur mit der DDR begründet. Das Stadtamt hat damals aus diesen vielen Kreuzungen, wo Sie diesen grünen Pfeil am liebsten hätten haben wollen, lediglich vier Kreuzungen herausgefiltert, wo es nach sorgfältiger Recherche der Meinung war, dass es aus sicherheitstechnischen Gründen zu verantworten ist, überhaupt diesen grünen Pfeil einzurichten.

Mich würde schon interessieren, bevor Sie nun erneut Bremen mit diesem grünen Pfeil beglücken wollen: Hat es denn in der Zwischenzeit eine Analyse gegeben? Ich weiß davon, dass der Städtetag davon abgeraten hat, diesen grünen Pfeil einzusetzen. Ich sage einmal so, aus meinen Erfahrungen mit der Verkehrspolitik der großen Koalition, und das ist für mich auch der Hauptgrund, hier jetzt meine Zustimmung nicht zu geben, sind die, dass in den letzten Jahren alles, aber auch alles dafür getan wurde, um den Verkehrsteilnehmern, die die stärkeren sind, nämlich den Autofahrern, den Lkw-Fahrern, Maßnahmen anzudienen. Es wurden Straßen erweitert, es wurden Kreuzungen aufgeweitet.

Auf der anderen Seite wird wenig Rücksicht auf unsere schwächeren Verkehrsteilnehmer genommen. Ampelschaltungen sind in Bremen inzwischen so lang, dass sich Fußgänger und Radfahrer die Beine in den Bauch stehen. Verkehrsmaßnahmen, die Tempo aus der Stadt herausnehmen, werden von der großen Koalition nicht durchgeführt. Es werden keine Kreisverkehre eingerichtet, es werden Zebrastreifen in der Stadt flächendeckend abgeschafft.

(Abg. Jägers [SPD] meldet sich zu einer Zwischenfrage - Glocke)

Nein, Herr Jägers, jetzt nicht!

Das wären Maßnahmen, die der Sicherheit der Menschen dienen, die sich tagtäglich zu Fuß und auf dem Rad in der Stadt bewegen, also der schwächeren Verkehrsteilnehmer, die wir unterstützen. Aber hier nur einseitig auf eine technische Maßnahme zu setzen, die lediglich damit begründet wird, dass der Verkehr fließen soll, finde ich nicht korrekt. Deswegen haben Sie auch an dieser Stelle für mich nicht hinreichend begründen können, warum wir über diese vier Kreuzungen hinaus nun diesen Bremer Pfeil flächendeckend in Bremen einführen sollen,

(Abg. Kleen [SPD]: Bremer Pfeil?)

den Bremer grünen Pfeil einführen sollen! Wir Grünen wollen weiterhin auf die Verkehrssicherheit setzen und nicht darauf, dass die Autofahrer immer schneller um die Ecke düsen können. - Herzlichen Dank!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Präsident Weber: Als Nächster hat das Wort der Abgeordnete Herderhorst.

Abg. **Herderhorst** (CDU): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Frau Krusche, ich muss Sie

¹⁾ Von der Rednerin nicht überprüft.

nun leider doch korrigieren. Zunächst einmal haben Sie gesagt, wir hätten damals eine flächendeckende Einführung gefordert. Dem ist in der Tat nicht so. Ich habe den Antrag hier vor mir liegen, ich will ihn nicht verlesen. Jedenfalls sagt er erstens eindeutig, dass an den dafür geeigneten Stellen ein solcher Versuch gestartet werden kann, der ja dann auch in dem eingeschränkten Rahmen gestartet worden ist, zweitens, dass der Deputation, damals für das Bauwesen, über Erfahrungen zu berichten ist, und drittens sind dann einige Straßenkreuzungen aufgeführt, die möglicherweise für eine solche Maßnahme herhalten könnten.

Was Sie ansonsten sagten über Vorrechte schaffen für Kraftfahrzeuge, Lkw und Ähnliches, da weiß ich nicht, ich habe da ein anderes Empfinden. Wenn ich durch die Stadt fahre, ob mit dem Fahrrad oder dem Auto, stelle ich etwas anderes fest. Ich will diese Debatte aber auf dieser Ebene jetzt nicht vertiefen, denn es geht in diesem Antrag nicht darum, ob wir in dieser Hinsicht Probleme oder keine Probleme in der Stadt haben, sondern es geht lediglich um die weitere Einführung des grünen Pfeils insbesondere bei Neumaßnahmen, bei Einrichtungen von neuen Wechsellichtzeichenanlagen, wie es zum Beispiel jetzt im Zuge der Umstrukturierung der Habenhauser Brückenstraße sein wird.

Ein letzter Punkt! Ich bin zwar kein ausgewiesener Umweltexperte, aber ich glaube dennoch, dass haltende Fahrzeuge, die ihren Motor nicht abstellen, wesentlich umweltunfreundlicher sind als Fahrzeuge, die sich mit normaler Geschwindigkeit fortbewegen. Schon von daher denke ich, wenn man an solchen Stellen diesen grünen Pfeil einrichtet, trägt er eben dazu bei, es nicht zu solchem Halten von Fahrzeugen kommen zu lassen, und damit kann hier umweltfreundlicher verfahren werden.

(Beifall bei der CDU)

Präsident Weber: Als nächste Rednerin hat das Wort Frau Senatorin Wischer.

Senatorin Wischer: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich bin Ihnen ganz dankbar, Herr Herderhorst, dass Sie eben noch einmal differenziert haben, um was es eigentlich geht.

Um auf die Frage von Frau Krusche zu antworten: Es hat inzwischen eine Untersuchung der Bundesanstalt für Straßenwesen gegeben, die im Wesentlichen beurteilt hat, wie die Auswirkungen dieses grünen Pfeils sind. Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, dass er nicht gefährlicher ist als eine Signalisierung an dieser Stelle, sagt aber noch

einmal deutlich, und so habe ich Sie eben auch verstanden, dass es ja darum geht, dass die Grünpfeil-Regelung nur angewendet werden kann, soweit es die Örtlichkeit zulässt. Das heißt also, es muss schon sehr genau geprüft werden, ob das verkehrsgefährdend ist oder nicht. Nur an diesen Stellen sollten wir uns darauf verständigen, mit dem grünen Pfeil zu arbeiten, weil er in der Tat, was den Abfluss anbelangt, auch Vorteile hat.

Ich verstehe den Antrag hier heute so, dass man sehr gezielt und sorgfältig prüft, an welchen Stellen ein solcher grüner Pfeil nützlich sein kann, wo er die Sicherheit nicht beeinträchtigt und an welchen Stellen wir das machen können.

Zur Frage der Zügigkeit, Herr Herderhorst: Wir können es nur so tun, wie Sie es eben definiert haben, einfach arbeits- und kapazitätsmäßig, weil es natürlich mit Arbeit verbunden ist. Eine sorgfältige Prüfung setzt voraus, dass man Untersuchungen vor Ort macht. Wir sind auf dem Weg und dabei, dies mit Mitarbeitern des ASV zu machen. Wer darüber hinaus eine schnellere Arbeit verlangt, der müsste dann sagen, dass wir es beauftragen müssen. Das würde zusätzliches Geld erfordern, das wir nicht haben.

Ich nehme das als Einvernehmen, dass wir dies so, wie wir jetzt begonnen haben, nach sehr sorgfältiger Prüfung überall da weiterführen, wo es positiv ist, aber es keineswegs flächendeckend haben wollen, sondern nur da, wo es sinnvoll ist. Insofern, denke ich, kann ich damit leben.

(Beifall bei der SPD)

Präsident Weber: Meine Damen und Herren, weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer dem Antrag der Fraktionen der CDU und der SPD mit der Drucksachen-Nummer 15/572 S seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD und CDU)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen Bündnis 90/Die Grünen)

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft stimmt dem Antrag zu.

Bericht des Petitionsausschusses Nr. 45 vom 21. Mai 2002
(Drucksache 15/571 S)

Wir verbinden hiermit:

Bericht des Petitionsausschusses Nr. 46 vom 4. Juni 2002
(Drucksache 15/586 S)

Eine Aussprache ist nicht beantragt worden.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer der Behandlung der Petitionen in der empfohlenen Art zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt entsprechend.

(Einstimmig)

Ortsgesetz zur Änderung des Ortsgesetzes über die Erhebung von Erschließungsbeiträgen

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002
(Drucksache 15/574 S)

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer das Ortsgesetz zur Änderung des Ortsgesetzes über die Erhebung von Erschließungsbeiträgen beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD und CDU)

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

(Bündnis 90/Die Grünen)

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt entsprechend.

Ortsgesetz zur Änderung des Ortsgesetzes über Beiräte und Ortsämter

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002
(Drucksache 15/575 S)

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer das Ortsgesetz zur Änderung des Ortsgesetzes über Beiräte und Ortsämter beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt entsprechend.

(Einstimmig)

Flächennutzungsplan Bremen in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 2001

15. Änderung (ehemals 91. Änderung des Flächennutzungsplanes Bremen 1983)

- Bremen-Handelshäfen (Überseehafen) -

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002
(Drucksache 15/576 S)

Wir verbinden hiermit:

Bebauungsplan 2196 mit Deckblatt für ein Gebiet in Bremen-Handelshäfen zwischen Nordstraße, Hansator (zum Teil beiderseits), Neptunstraße (zum Teil beiderseits), Hafenstraße (zum Teil beiderseits), Konsul-Smidt-Straße (zum Teil beiderseits), Europahafen, Weser, Eduard-Suling-Straße, Cuxhavener Straße (zum Teil beiderseits) und Waller Stieg (zum Teil beiderseits)

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002
(Drucksache 15/577 S)

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Als Erstes lasse ich über die fünfzehnte Änderung des Flächennutzungsplanes Bremen in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 2001 abstimmen.

Wer die Drucksache 15/576 S beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD und CDU)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen Bündnis 90/Die Grünen)

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt entsprechend.

Nun lasse ich über den Bebauungsplan 2196 abstimmen.

Wer den Bebauungsplan 2196 mit Deckblatt beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD und CDU)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen Bündnis 90/Die Grünen)

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt entsprechend.

**Flächennutzungsplan Bremen
in der Fassung der Bekanntmachung vom 31.
Mai 2001**

**10. Änderung
(ehemals 102. Änderung des Flächennutzungs-
planes Bremen 1983)**

- Arsten (Riederdamm) -

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002
(Drucksache 15/578 S)

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer die zehnte Änderung des Flächennutzungsplanes Bremen in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 2001 beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD und CDU)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen Bündnis 90/Die Grünen)

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt entsprechend.

**29. Änderung des Flächennutzungsplanes Bremen
in der Fassung der Neubekanntmachung Mai
2001**

**(ehemals 62. Änderung des Flächennutzungs-
planes Bremen 1983)**

- Blumenthal (Turnerstraße) -

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002
(Drucksache 15/579 S)

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer der neunundzwanzigsten Änderung des Flächennutzungsplanes Bremen in der Fassung der Neubekanntmachung Mai 2001 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt entsprechend.

(Einstimmig)

**Bebauungsplan 1357 mit Deckblatt
Änderung des Bebauungsplanes 1079 gemäß
§ 13 Baugesetzbuch**

**für ein Teilgebiet in Bremen-Obervieland zwi-
schen Karl-Marx-Straße, Senator-Balcke-Stra-
ße und Ohserstraße**

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002
(Drucksache 15/580 S)

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer den Bebauungsplan 1357 mit Deckblatt beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt entsprechend.

(Einstimmig)

Bebauungsplan 1708 mit Deckblatt für ein Gebiet in Bremen-Neustadt/Obervieland zwischen Habenhauser Deich, Fellendsweg, Habenhauser Landstraße, Werderhöhe und Hubertushöhe

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002
(Drucksache 15/581 S)

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer den Bebauungsplan 1708 mit Deckblatt beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt entsprechend.

(Einstimmig)

Bebauungsplan 2070 mit Deckblatt für ein Gebiet in Bremen-Häfen zwischen Auf den Delben, Hüttenstraße, Werksgelände der Stahlwerke Bremen und Betriebsbahnanlagen der Stahlwerke Bremen (Teil 1)

sowie für ein Gebiet in Bremen-Burglesum südlich Lesumbroker Landstraße (südwestlich Dunger See) zwischen Abzugsgraben Westfriedhof, Werksgelände der Stahlwerke Bremen, Niederbürener Landstraße, Dorfweg, Graben Hinter der Hover (einschließlich), Dem Landweg und Vierstückensielgraben (zum Teil einschließlich) (Teil 2)

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002
(Drucksache 15/582 S)

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer den Bebauungsplan 2070 mit Deckblatt beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt entsprechend.

(Einstimmig)

Bebauungsplan 2267 mit Deckblatt für ein Gebiet in Bremen-Obervieland zwischen der Straße Heukämpendamm und dem Bahndamm der Straßenbahnlinie 4 im Bereich der südlichen Verlängerung der August-Hagedorn-Allee

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002
(Drucksache 15/583 S)

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer den Bebauungsplan 2267 mit Deckblatt beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD und CDU)

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

(Bündnis 90/Die Grünen)

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt entsprechend.

Vorhaben- und Erschließungsplan 15 mit Deckblatt (Vorhabenbezogener Bebauungsplan) für die Errichtung von sieben Einfamilien-Reihenhäusern an der Flämischen Straße in Bremen-Huchting

Mitteilung des Senats vom 28. Mai 2002
(Drucksache 15/584 S)

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer den Vorhaben- und Erschließungsplan 15 mit Deckblatt beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft beschließt entsprechend.

(Einstimmig)

Wahl eines Mitglieds des Betriebsausschusses Gebäude- und TechnikManagement Bremen

Der Wahlvorschlag liegt Ihnen schriftlich vor.

Die Beratung ist eröffnet. - Wortmeldungen liegen nicht vor. - Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend dem Wahlvorschlag wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Stadtbürgerschaft wählt entsprechend.

(Einstimmig)

Meine Damen und Herren, damit sind wir am Ende unserer heutigen Tagesordnung angelangt. Ich bedanke mich für die konzentrierte Beratung!

Ich schließe die Sitzung und wünsche Ihnen noch einen angenehmen Tag.

(Schluss der Sitzung 16.15 Uhr)